

78M 401 nicht DLG damit

Leiden red.

B. i. 87.

157

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



1

Die
von dem **grossen Himmels Könige**
In das Freuden-volle Jubiläum der ewigen Vermählung/
zur süssesten Erquickung/
und zum schönsten Erbtheil der Herrlichkeit und Seeligkeit aufgenommene
Königliche Himmels Braut

Aus den Worten der Offenbahrung Johannis am XXI, 6. 7.

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O
---- und er wird mein Sohn (Tochter) seyn.

Zum Aller-Kuhm-würdigstem Christ. Fürstl. Gedächtnis!

Der Weyland Durchläuchtigsten Fürstin und Frau/

Fr. Elisabeth Juliana/

Vermähleter / und Regierender Herzogin zu Braun-
schweig und Lüneburg / Erbim zu Norwegen / geböhrener Herzogin
zu Schleswig-Holstein / Stormarn und der Dithmarsen / Gräfin zu Ol-
denburg und Delmenhorst /

Des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn /

Hn. Anthon Ulrichs /

Regierenden Herzogen zu Braunschw. und Lüneburg /
Höchst- und Herz-geliebtesten Frau Vermahlinn /

Als Ihre Durchl. am 4. Febr. 1704. Nachmittags um 2. Uhr höchst-
sanft und allerseligst im H E R R R entschlaffen /
und

Darauf der verblichener Hoch. Fürstl. Körper in Dero Hoch. Fürstl. Erb-Begräbnis
hieselbst zu Wolfenbüttel in der Haupt-Kirchen B. M. Virg. beigesetzt wurde /

By respectivē Hoch. Fürstl. und sehr Volkreicher Versammlung in gedachter
Kirchen vorgestellt / und nunmehr auf ergangenen
Hoch-Fürstlichen gnädigsten Befehl
zum Druck befördert

von

CHRISTIAN Specht /

fürstl. Braunschw. Lüneb. Ober-Superintendenten des Fürstenthums Braunschweig-
Wolfenbüttel / und zugehöriger Lande / Consistorial- und Kirchen-Rath /
auch Abten des Klosters Riddagshausen.

Wolfenbüttel / druckts Christian Bartsch / privilegirter Hof- und Cantzley-Buchdr.

156

Dem
Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn/

H E R R N

Anton Ulrich/

Regierendem Herzoge zu Braunschweig
und Lüneburg/ ꝛ.

Seinem gnädigstem

Landes = Fürsten

und

Herrn/



78 M 413

AK

L 148

Wie auch
Ihro Durchsl.
gesämten Hoch-Fürstl. Kindern /

Als
Dem Durchläuchtigstem Fürsten und Herrn /

Herrn August Wilhelm /

Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg /

Seinem gnädigstem

Verb-Brinken und Herrn /

Seine

Seiner Durchl. Höchst- geliebtem

Herrn Bruder /

Dem

Durchläuchtigstem Fürsten und Herrn /

Herrn Ludowig Rudolph /

Herzogen zu Braunschweig und Lüneburg /

Seinem gnädigstem

Fürsten und Herrn /

und

CHRISTIAN GRIFF

Und denen respective

Hochwürdigst-Durchläuchtigsten Fürstinnen und Frauen/
Frauen Elisabeth Eleonoren/
Gebobhrner Herzogin zu Braunschw. und Lüneburg/ vermählter
Herzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Bergen/ Landgräfin in Thüringen/
Marckgräfin zu Meissen/ Gefürsteter Gräfin zu Henneberg/
Gräfin zu der Marck und Ravensberg/
Frauen zu Ravenstein/

Frauen Anna Sophien /
Gebobhrner Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg/
Verwittweter Marckgräfin zu Baden und Hochberg/
Landgräfin zu Saufenberg/ Gräfin zu Sponheim und Eberstein/
Frauen zu Koteln/ Badenweiler/ Lohr und Mahlberg/

Frauen Augusta Dorotheen/
Gebobhrner Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg/
Vermählter Vier-Gräfin des Reichs/ Gräfin zu Schwarzburg und Hohnstein/
Frauen zu Arnstadt/ Sondershausen/ Leutenberg/ Lohra und Klettenberg/
und

Frauen Henriette Christinen/
Gebobhrner Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg/
Des Käyserlichen weltlichen Stiffts Gandersheim/
Postulirten ABBATISSIN,

Seinen gnädigsten Fürstinnen und Frauen/
übergiebet auff gnädigst-erhaltenen hohen Befehl
in Pflicht-schuldigster Devotion

Diese Reichs-Kredigt /
mit herzzinniglichem Beywunsch/

Daß der Vater aller Gnade und Barmherzigkeit Jhro Durchlächtigkeiten allerseits bey
Dero hochwichtigen und sehr schweren Leyden/ so er nach seinem heiligen und un-
erforschlichem Rath und Willen ihnen aufserleget/ aller reichlichst trösten/ und mit
der Freudigkeit des Heiligen Geistes in Christo JESU durch das lebendige Gottes-
Wort Sie wiederum mächtigst auffrichten/ stärken/ kräftigen/ gründen/ und
vollbereiten/ vor allen betrübten und kläglichen Begegnissen Sie allerseits nun
künfftig viele Jahre in Gnaden bewahren/ und hergegen mit allen und jeden selb-
wehenden/ hoch-Fürstlichen Hohergehen an Seel und Leib Sie mildigst über-
schütten wolle! In welchem heissem Anwunsch zu Gott Lebenslang verharret

**Jhro Durchl. meines gnädigsten regierenden Fürsten und
Herzm/ auch übrigen Jhrer Durchl. allerseits**
getren-untersänigster Knecht/ und bey Gott beständigster demüthigster Vorbitter
CHRISTIAN Specht.



Das walte Gott Vater/ Sohn/ und Heiliger
Geist! Die heilige/ hochbetobte Dreyeinigkeit
sey/ und bleibe bey uns allen/ von nun an
bis in Ewigkeit! Amen!

Andächtige und in Christo IESu Außerwehlete/
Hoch-Zürsliche Höchst-betrübte/ und sonst allerseits Schmerz-
lichst-Leidtragende / insgesamt herzgeliebte Freun-
de in Christo IESu unserm Herrn.



Gehe auff/ meine Freundin / meine
Schöne/ und kom her. Denn sie-
he der Winter ist vergangen. So
ladet und ruffet der himmlische Salomo
Christus IESus seine außertwehlete Su-
lamich die gläubige Braut/ zu sich/ daß
Sie nach dem langem Winter so vieler-
ley Leidens/ in seinen fürtrefflichen Pallast/ darinn die Bal-
cken Cedern/ und die Latten Cypressen sind / und zu-
gleich/ bey nummehr eingetretenem Frühling/ in seinen präch-
tigen Lust-Garten bey ihm einkehren / und sich mit allerley
wol-riechenden / und kräftigen Trost-Blumen / und Kräu-
tern des Göttlichen Worts / ihre betrübte und traurige See-
le erquicken / laben / und erfreuen solle / im Hohenlied Salom.
Cap. 2. v. 10. II. Wenn der Bräutigam verzeucht/
so werden öfters darüber auch die fünf klugen Jung-
frauen

A

Frauen betrübt und schläffrig. Matth. 25. Cap. Es hat die gläubige Seele/ in dem Leibe dieses Todes/ noch vielerley Träg- und Schwachheiten an sich. Wollen hat Sie zwar wol/ aber das Gute/ wie Sie in der grösssten Maasse wünschet/ findet Sie nicht. Es erkennet das die Sulamith selbst/ wie Sie denn deswegen in dem vorhergehendem 1. Cap. selbst ihren schönsten Schatz anredet: **Zeuch mich nach dir/ so lauffen wir;** Damit anzudeuten/ daß/ da Sie/ wegen der Schwachheit ihres Fleisches/ ihm dem Hertzens-Freunde und Bräutigam nicht so freudig und munter nachlauffen könne/ so wolle er Sie doch mit dem kräftigem Zuge seiner liebes-vollen Hand nach ihm ziehen. Und das thut nun vorjetzo der himmlische Salomo, da er seine holdseeligste Sulamith, für Traurigkeit des Hertzens/ müde und schlummernd findet/ da reget er Sie säuberlich an/ und wecket Sie freundlich auff/ und spricht: **Stehe auff/ meine Freundin/ meine Schöne/ und komme her.** Er ermuntert Sie damit zugleich auff/ zur geistlichen und heiligen Wachsamkeit/ daß Sie ja im Glauben/ und in der Liebe beständig biß an Ihr Ende bey ihm beharren/ Ihr Hertz allezeit bey Ihrem Schatz im Himmel seyn lassen/ und Ihr Haupt allezeit empor heben solle/ weil sich Ihre Erlösung/ bald nahen möchte.

Er nennet Sie aber seine Freundin/ und seine Schöne. Seine Freundin/ oder/ seine Nächstin / ^{מרת} mit der er sich so nahe verbunden/ daß er mit derselben ein Fleisch und Blut worden ist Hebr. im 2. und Ephes. im 5. Cap. und/ da er vordem ihr Feind war/ durch das Blut der Erlösung ihr Nächster und bester Freund worden. Rom. im 5. und 2. Corinth. 5. Cap. Er nennet Sie seine Schöne ^{תפארת} das Wort ^{תפארת} mit dem ^ת, welches gar nahe verwand ist mit dem Wort ^{קדש} mit dem ^ק, welches glänzen/ und helle scheinen bedeutet/ erbildet nach der heil. Sprache/ eine vollkommene Schönheit / die hauptsächlich und zuvorberst nach allen Stücken und Theilen der Schönheit/ nach der *Taxi*, *Symmetriä* und *Horismeno* bestehet/ da nach der Ordnung/ nach der erforderthen Proportion und Vergleichung des einen

Stücks

auffgeboletz Königlich Zimmels Braut. 111

Stücks gegen das andere / und nach der gebührenden Größe alles vermassen eingerichtet ist / daß gleichsam lauter Licht / Glanz und Schein das Auge des Zuschauers einnimmt und erfüllt. Und so schön / glänzend / und helleuchtend von allerley köstlichen Tugenden / war die Sulamith, in den Augen des himmlischen Salomo, daß / da Sie ihm mit ihren Glaubens-Augen recht in sein Gesicht sahe / der Bräutigam nicht länger in diesen Sonnen-Bliß sehen kunte / sondern überlaut rief: Wende deine Augen von mir / denn sie machen mich brünstig. Hohent. 6. Cap. Denn gleichwie die Göttliche Klarheit / und das ewige Licht des Vaters / der da wohnet in einem Licht / dazu niemand kommen kan / und die Herrlichkeit des eingebornen Sohns / davon die Apostel auf dem heiligem Berge nur einen Blick empfunden / und das ewige Licht und Feuer des Heil. Geistes / Summa / die Klarheit des dreieinigigen Gottes / in der gläubigen Seele sich mit aufgedecktem Angesichte spiegelt / so daß Sie auch allerdings in diesem Leben in dasselbige Bilde aus einer Klarheit in die andere verkläret wird / so siehet ein jeder leicht / warum der himmlische Salomo seine gläubige Sulamith eine schöne / eine glänzende Himmels-Tochter nenne.

Dieselbe seine Freundin / seine Schöne / redet er nun an: Stehe auff / meine Freundin / meine Schöne / und komm her ⁷ ¹⁰ mache dich auff / werde Licht / denn jetzt kommt dein Licht / und die Herrlichkeit des Herrn gehet auff über dir / über dir gehet auff der Herr / und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Esai. im 60. Cap. Wische / meine Seelen-Freundin / numehro allen Schloff und Schlummer deiner natürlichen Trägheit und Traurigkeit aus deinen Augen. Siehe / dein Bräutigam kommt / stehe auff / mit Freuden stehe auff / und gehe ihm entgegen. Komm / komm nun her / meine Braut / komm meine Schwester / liebe Braut / komm meine Braut vom Libanon /
kommt

Komm vom Libanon. Gehe herein/ tritt her von der Höhe Amara/ von der Höhe Senir und Hermon/ und von den Wohnungen der Löwen/ und von den Bergen der Leoparden. Hohelied. 4. Cap. Dich will ich/ mein Schatz/ nach aller ausgestandenen Traurigkeit/ numchro erquickten mit Blumen/ dich will ich laben mit Aepfeln/ dich will ich führen in meinen Weinkeller/ und die ewige Liebe soll mein Pannier über dir seyn/ meine Lincke soll unter deinem Haupt liegen/ und meine Rechte dich herzen in alle Ewigkeit; im gedachtem Hohel. am 4. Cap.

Und dieses alles geschah/ *διεποντορας* und unserer menschlichen Begreifung nach/ wie der Winter vergangen/ wie der Regen weg/ und dahin war/ wie der Lenz oder Frühling/ und die Blumen im Lande herfür kommen waren/ welches im gelobtem Lande seinen Anfang im Monat Adar oder Februario gewann/ da die Sonne mit der Erden sich gleichsam auff's neue vermählte/ und die schönsten Blumen und Blüte hervorbrachte. Und kan dieses sehr füglich auff den Frühling des ewigen Lebens appliciret und gezogen werden/ wenn nemlich Christus Iesus entweder durch einen sanfften und seligen Todt/ oder durch seine letzte Ankunfft zum Jüngsten Gericht/ die gläubige Seele/ in den Pallast/ und die viele Wohnungen seines himmlischen Vaters/ und in den Freuden-vollen Paradies/ zur ewigen Erquickung inchronisiren und einführen wird.

Es war ja wol/ Andächtige und Geliebte in dem HERN/ nach GOTTES unerforschlichem und unverändertem Rathschluß/ der Monat Adar oder Februarius dieses 1704ten Jahrs von Ewigkeit her dazu bestimmet/ daß am 4ten Tage desselbigen Monats/ der Fürst und Herzog des Lebens/ der König aller Könige/ und HERR aller Herren/ der himmlische Salomo, Christus Iesus/ seine wol recht- Auserwehlt/ seine einkige/ seine Laube/ seine Fromme/ seine Schöne/ seine auserleseneste Freundin unter den Töchtern/ die Durchlauchtigste Herzogin und Frau/ Frau ELISABETH JULIA-

JULIANA, vermählete und regirende Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg/ Erbin zu Norwegen/ gebohrne Herzogin zu Schleswig-Holstein/ Stormarn und der Ditmarsen/ Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst/nach dem trübem und kaltem Winter dieses Lebens in die Herrlichkeit seines Vaters/ und in das Reich/ das Ihr von Ewigkeit her bereitet/ numehro unter dem Frolocken und Jauchzen der Cherubim und Seraphim, in die prächtige Himmels-Burg/ und in den ewigen Paradies/ auffholen lassen wolte. Diese holdseligste Himmels-Braut war nicht schläffrig im Glauben/ und in der Gottseligkeit. Nur lag Sie einige Tage gleichsam als ein ermüdetes Herz in leiblichem Schlaf und Schummer immer sanfft und stille dahin/ doch daß Sie dabey nach dem Exempel der Braut im Hohenliede mit höchstem Recht sagen kunte: ich schlasse / aber mein Herz wachet/ Cap. 5. v. 2. und mit Esaia: Mit meinem Geist / O Jesu / wache ich allezeit zu dir. Cap. 26. Bey solcher Müdigkeit und solchem Schummer kam der Bräutigam Christus/ rührete Sie/ um seine liebste Sulamith ja nicht zu erschrecken / ganz säuberlich an / und sagte Ihr gleichsam ins Ohr: Stehe auff / meine Freundin / meine Schöne/ und komm her/ stehe auff / meine liebe Braut/ meine **ELISABETH JULIANA**, stehe auff/ und komm her/ der Winter alles Leydens ist nun vergangen/ komm dem mit mir/ du solt nun mit mir/ vor dem hohem Altar/ in dem herrlichem Tempel des neuen Jerusalems/ für dem Thron der Herrlichkeit meines Vaters / auff ewig getrauet werden. Wie oft hast du doch deine Augen nach mir auffgerichtet/ und so herzinniglich geseuffzet:

Liebster Bräutigam/ schönste Wonne/

Ach! wenn wird es doch geschehn/

Daß/ O aller Sonnen Sonne/

Ich dir soll zur Seite stehn/

Demn soll Kummer/ Angst / und Schmerzen

Seyn entfernt von meinem Herzen.

Die Stunde ist nun da/ und deine Freude/ dein Verlangen ist nun erfüllet. Was antwortete die auserwehlte Sulamithin,

B

und

und Glaubens-volle Herzogin? Ja ich komme/ Das ist die Stimme meines Freundes/ der da anklopffet / ja ich komme/ **HERR JESU!** Ihro Durchl. starben nicht/ sondern schliessen recht ein / und haben ja wol/ wie Dero Herzens-Wunsch so manchmal dahin ging/ des Todes Bittigkeit nicht einmahl gekostet/ nach der tröstlichen Versicherung des **HERRN JESU** beyh. Johann. am 8. Warlich/ warlich / ich sage euch/ so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Hier sitzt nun zwar das ganze Fürstenthum/samt allen zu behörigen Landen/mit Finsterniß und Schatten des Todes umhüllet/ die Herzen der gesäimten getreuen Unterthanen zerfließen in Thränen! Ist unsere Landes-Mutter todt? So kommt einher mit Hauffen/ Creutz/ Trübsal/ Unglück/ Angst und Noth/ gleich einem Stroh in gelauffen. Wir hoffeten/ es würde bey dem einem Weh verbleiben/ und gedachten nicht/ daß das Unglück solte zweymal kommen. Aber/ O **GOTT!** Wie hast du durch den Tod unserer Hochseligsten Herz-allerliebsten Landes-Mutter/ unsere Seele nun erst recht in den Staub gedrucket/ und unsern Mund zur Erde niedergebeuet/ daß wir mit der höchstbetrübtten Tochter Zion wol klagen und sagen mögen: **Unserß Herzens Freude hat nun ein Ende/ unser Reigen ist in Wehklagen verkehret / die Krone ist von unserm Haupt gefallen! O weh/ daß wir so gesündiget haben!** Klagen. Jerem im 5. Cap. Alle Wonne unserß Landes ist dahin. Esai. am 24. Wir erkennen zwar das wol / sagt das ganze Vaterland / daß der grosse Himmels-König / Euch / aller-preystwürdigste / allertheureste Landes-Mutter / zu der Hochzeit des Lams / und zu dem ewigem Freuden-Reigen beruffen / und abgefordert / allein unserß Herzens-Freude hat leider! leider! nunmehr ein Ende / unser Reigen ist in Wehklagen verwandelt/ O daß wir so gesündiget haben!

Solten wir weiter gehen/ und die gesamte Hoch-Fürstliche Hof-Statt und löbliche Bürgerschaft / in der allerschmerzlichsten

sten Trauer/ darinn Sie leider! bestehet/ besehen und fragen wollen/ wie ihnen zu Muthe / so würden alle getreue Diener/ und Dienerinnen/ Knechte und Mägde der Hochseeligsten allertheuresten Herzogin/ uns nichts antworten können als dieses: Darum weinen wir so/ und unsere beyde Augen fließen mit Wasser/ daß der Tröster / der unsere Seele solte erquickten/ ferne von uns ist! Ach! unsere so gnädigste/ Huld- und Gnaden-volle regierende Herzogin ist dahin! Ja solten wir den Jammer und das Herzeleid der gesambten Hoch-Fürstl. Kinder/ und Kindes-Kinder/ in einem kleinem Abriß nur entwerffen wollen/ wir würden Ihrer aller Angesichter verhüllet / und durch den schwarzen Flor nichts als bleiche Todten-Gesichter sehen/ und nichts aus Dero Höchst-betrübtestem Fürsten-Munde / als dieses klägliche Winseln / anhören: Schauet/ und sehet/ ob irgend ein Schmerz sey / wie der Schmerz/ der uns getroffen hat / denn der Herr hat uns voll Jammers gemacht am Tage seines grimmen Zorns. Ach! Unsere Frau Mutter/ ist dahin!

Wer aber wird die geschlagene Herzens-Wunde unsers höchst-betrübten und herzgeliebtesten Landes-Vaters gnugsam vorstellen können? GOTT hat Ihm ein hartes erzeiget / er hat Ihn einen bitteren Trunck aus seinem Kelch trincken lassen/ daß er davon daumelt/ indem Ihm die Sonne Seines Lebens so gar unvermuthlich untergangen / Seine getreueste ELISABETH, Seine einkige Ruhe / und einkige Erquickung / die Ihm der Höchste bey Seiner schweren Regierungslast/ zum Trost und Labfal gegeben hatte/ Seine allerfreundlichste/ holdseeligste/ Liebes- und Demuths-volle JULIANA, die Jugend und Verjüngerung Seines Alters/ die Ihn nun bis ins acht und vierzigste Jahr geheget und gepfleget/ alles Liebes und niemals Leydes gethan/ und alles mit Freuden ausgerichtet/ was Sie nur Ihrem Huldreichem Ehegemahl an den Augen ansehen kunte/ aus Seinem Gesicht/ aus Seinen Armen / aus Seinem Schooß auff einmal herausgerissen. Wie dieser allerempfindlichsten Schmerzes Seiner Durchl. wol nicht leicht auszusprechen/ so will ich auch schweigen / und meinen Wad davon

8 Die in das ewige Jubiläum zur Freuden-vollen Hochzeit des Lauffs davon nicht auffstehn. Ich will gleichsam mit Timanthes eine Decke für dieses hohe Trauer-Gesichte mahlen/ und mit David nur sagen: Du/ Herr/ Herr/ wirst es wol machen/ und unsern gnädigsten Landes-Vater/ nebst denen Hoch-Fürstlichen Kindern/ und allerseits Hoch-Fürstl. schmerzlichen Leydtragenden/ nicht über Vermögen versuchen/ sondern schaffen/ daß alle/ und auch diese schwere Versuchung/ so ein Ende gewinne/ daß Sie dieselbe/ und wir mit Ihnen/ Sie ertragen können.

Wir sind denn nun an dem öffentlichem letztem Ehren-Tage unserer Höchst-seel. weyl. regirenden Herzogin Durchl. hier bey einander versämlet/ Gottes Wort miteinander zu betrachten/ und anzuhören. Damit nun dieses vor allen Dingen dem grossen Gott zu seines allerheiligsten Namens Ehren/ der Gottseligsten lieben Landes-Mutter zum Christlichem höchstbilligem und unsterblichem Nachruhm/ denen hinterbliebenen höchstbekümmerten Hoch-Fürstlichen und gesambten schmerzlichen Leydtragenden zum kräftigem Trost/ und uns allen zur Erbauung/ und endlich zur ewigen Herrlichkeit und Seeligkeit ausschlagen möge/ so ruffen wir Gott an um den kräftigen Beystand des wehrten Heil. Geistes/ in einem andächtigem und gläubigem

Vater Unser zc.

Den von der Gottseligsten Herzogin vor vielen Jahren schon erwählten Leichen-Text wolle Eure Liebe vorlesen hören/ aus der Offenbarung Johannis im 21. Cap. v. 6. 7.

Ich bin das A und D/ der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers/ umsonst. Wer überwindet/ der wirds alles ererben/ und ich werde sein GOTT seyn/ und er wird mein Sohn seyn.

Und



Und am dritten Tage zog sich Esther Königlich an / und trat inwendig in den Hof am Hause des Königes / inwendig gegen dem Hause des Königes / und der König saß auff seinem Königlichem Stuhl / im Königlichem Hause gegen der Thür des Hauses. Und da der König sahe Esther die Königin stehen im Hofe / fand sie Gnade für seinen Augen. Und der König recket den güldenen Zeppter in seiner Hand gegen Esther, da trat Esther herzu / und rühret die Spitze des Zeppters an. So beschreibet der Heilige Geist den prächtigen Eintritt der Königin Esther in den Saal des grossen Königs Ahasverus, und meldet zugleich / wie gnädig und lieblich die Königin von dem Könige empfangen worden / wie solches in dem 5. Cap. des Buchs Esther mit mehrem nachzulesen. In dem Stück Esther lautet es also : Und am dritten Tage zog Esther ihren Königlichen Schmuck an / und war sehr schöne / und rieß Gott den Heyland an. Und da sie durch alle Thüren hinein kam / trat sie gegen den König / da er saß / auff seinem Königlichem Stuhl / in seinen Königlichen Kleidern. Und der König hub den güldenen Zeppter auff / und legte ihn auff ihre Achseln / und küßete Sie. Es hatte bekantter maassen der vornehmste Minister an dem Hofe des mächtigen Königs Ahasveri, Haman, ein grausames Blut-Urtheil vom Könige wider die Juden erschlichen / nemlich / daß alle Juden in seinem ganzem Königreiche / in hundert und sieben und zwanzig Landen / und zwar alle auff einen Tag / solten ums Leben gebracht werden / und waren auch desfalls die Königlichen Befehle im ganzen Reich eiligst ausgeschiedet worden. Wie diese betrübte Zeitung vor die Königin Esther, welche eine Jüdin war / gelangete / ließ sie ihrem Bettern dem Mardochai auff seine Veranlassung sagen / er solte mit denen zu Susan verhandenen Juden drey Nächste sa

¶

te sa

10 Die in das ewige Jubiläum zur Freuden-vollen Hochzeit des Lams
 te fasten und beten/ Sie wolte, dergleichen thun / und es denn
 wagen/ und zum Könige gehen/ ob sie zwar in dreyßig Tagen
 nicht wäre zum Könige geruffen ; und aber bekannt / daß wenn
 jemand ohn geruffen zum Könige käme/ daß der des Todes ster-
 ben müsse/ es wäre denn/ daß er den güldenem Zepter gegen ihn
 reichete. Sie wolte es denn wagen/ käme sie um/ so käme sie um.
 Demnach sie denn nunmehr bis in den dritten Tag gefastet und
 gebetet/ und den höchsten Göt zu Beglückung ihres Vorha-
 bens herzinniglich angeruffen hatte/ so ziehet sie sich Königlich
 an/ oder leget ihren Königlichen Schmuck an. Eurer Liebe ist
 vor dem weiltläufig / bey Gelegenheit unterschiedener Texten/
 vorgefragt/ worinn eigentlich der Schmuck der vormaligen alten
 Königl. und Fürstl. Personen bestanden. Sie traten entweder ein-
 her in Kleidungen/ mit Golde und Silber/ Perlen und Edelge-
 steinen/ durch und durch gesticket/ oder über und über/ ganz dick
 und reich besetzt/ oder in einem ganz güldenem/ oder auch silber-
 nem Kleide/ wie die Rabbinen von des Salomonis Kleidung be-
 richten/ daß dessen prächtigster Habit, darinnen er auff seinem
 Königl. Stuhl sich präsentiret/ durch und durch mit Silber/ als
 schneeweisse Lilien/ wäre gewircket gewesen/ dahin der Herr Jesus
 zielen mag/ wenn er bey dem Matthæo am 6. sagt: Schauet
 die Lilien an auff dem Felde / ich sage euch / daß auch
 Salomo in aller seiner Herrligkeit nicht bekleidet ge-
 wesen/ als derselben eine. Dabeneben mit den allerkost-
 barsten Kleinoten/ an Ohren/ Händen/ und auff der Brust/ auch
 an Füßen ausgezieret/ wie wir von solchen Kleidungen auch in
 der Heil. Schrift Nachricht finden/ beyhm Es. am 3. Ezechiel. 16.
 im Psalm. 45. und andern Orten mehr ; oder aber sie kleide-
 ten sich in Purpur und köstlichem Leinwande. Und war der
 Purpur sonderlich dreyerley Art. Die erste/ so *קורמז* oder *קורמז*
 genannt/ und von gewissen Blutwürmlein / so auff Stauden/
 Coccus genannt/ hervor wachsen/ deren noch eine grosse Men-
 ge in Provence in Franckreich gefunden wird/ gepresset wurde/
 welche die höchste Scharlachs - Farbe. Die andere *קורמז* oder
 Ostrum, die rechte und ächte Violet - Farbe/ so aus denen Blut-
 Muscheln zu Tyrus und Sidon vor dem bereitet wurde. Die drit-
 te *קורמז* *אדום* *העזוב* *העזוב*, die braundunckle Purpur - Farbe/ als
 die dunkelbraunen Flecken anzusehen/ so aus einer weissen A-
 der

der gewisser Schnecken mit unsäglicher Mühe und Arbeit zu sammen gesamblet würde. Und würden alle drey Arten der Purpur zweymahl gefärbet/ einmal das Garn / und hernach der gemachter Zeug/ drum alle drey Arten auch in der Heil. Schrift ^{wo} oder zweymahl gefärbetes Zeug genannt war. Die dritte Art/ nemlich Argamon, war die allerkostbareste und rareste/ welche auch niemand als Könige und Fürsten bezahlen und tragen kunten und durfften. Bey solcher kostbaren dunkelbraunen Kleidung zogen sie zugleich an den ^{wo} oder Byssum, den kostbaren silberweissen allerzartesten Zeug oder Stoff/ welcher von dem Stein Amianto oder Asbesto bereitet wurde/ welcher Zeug durchs Feuer/ ob es gleich viel hundert Jahr brandte/ dennoch nicht verbrandte / sondern immer besser und schöner wurde/ wie des Christlichen Käyfers Constantini Magni Tauf- und Wefterhemd von solcher Materie war/ welches dieser hochlöbliche Käyser/ zum Zeichen seiner Wiedergeburt / in seiner Tauf-Capelle anzünden ließ / welches viel hundert Jahr gebrannt hat. Daneben trugen sie auff ihrem Haupt ihre Diademata und Kronen/ worvon auch zu andern Zeiten viel geredet/ entweder eine weisse Purpurrothe/ Himmelblau oder ganz bunte Binde/ oder einen blossen Lorbeer-Kranz/ darüber eine güldene zarte durchbrochene Krone gesetzt wurde/ so daß das grüne Laub durch das Gold scheinen / und sich mit demselben zierlich ausnehmen mußte. In solchem kostbarem Königlichem Schmuck/ entweder ganz güldenem/ oder auch vielleicht in einem ganz dunkelbraunem Purpurfarbem und schneeweissem Amiantus-Kleide/ mit einem grünem Kranz/ darüber eine durchbrochene Krone auff's Haupt gesetzt / daß die grüne Farbe durchs Gold sich anmüthig präsentiret (welche Kleidung/ nebst denen allerkostbarsten Kleinoten/ sich zusammen sehr wol ausgenommen) erscheinet die Königin Esther inwendig in dem Vorhofe/ in der Antichambre oder Vorkammer des Königs / mit zwo Cammer-Fräulein/ da zwar Ihr ganzes exterieur, und Ihr Angesicht schöne/ lieblich und frölich anzusehen / aber Ihr Herz mit lauter Angst und Sorge / wie ein jeder leicht erkennen kan/ angefüllet war; Wie auch das Stück in Esther solches deutlich besaget/ so gar auch/ daß sie über dem Anblick des Königs/ aus Besorge/ daß ihr der Todt numehro bereitet sey/ zweymahl in eine tieffe Ohnmacht sincket. Allein/ wie empfänget der König die Esther? Er empfänget sie mit grosser Gnade/ und zwar

der:

dermassen/ daß er/ zum grossen Gnaden-Zeichen / seinen Königlich guldnen Zepfer/ den er in seiner Hand hielt / gegen die Königin reichete/ und Ekher darauff die Spitze dieses Zepfers/ entweder mit der Hand/ oder/ welches glaublicher / nach orientischer Weise/ mit dem Munde berührte/ und in tieffster Demuth küßete. Wir könten hier abermal viel reden von dem Ursprung des Zepfers/ von dessen Bedeutung/ und zu was Ende der Zepfer/ von alters her bis auff diese Stunde/ denen gekrönten Häuptern/ bey deren Krön- und Salbung / übergeben worden; allein die Zeit leidet solches nicht. Nur / was unsern Zweck betrifft/ so war die Darreichung/ oder Ausstreckung des Zepfers gegen die Supplicanten/ wenn sie auch schon den Tod verwirckel hatten/ eine gewisse Anzeigung / daß sie nun solten pardonniren und begnadiget seyn/ wie der Julianus zum Luciano saget : *Majestatis insigne porrexī, ut desinas pavere;* Ich habe dir ja meinen Zepfer hingereichet/ damit du auffhören sollest zu zittern. Allein es muste nothwendig der Begnadigte den Zepfer anrühren/ that er das nicht/ so war die angebotene Gnade vergebens; wer das aber that/sagt Josephus, *ἀνιδύου* *ἦν*, der war damit ausser Gefahr. Dannenhero man leicht ermessen kan / wie numehro der Gottseeligen Königin/ nach ihrem ausgestandenem Todes-Kampff/ müsse zu muhte worden seyn/ indem Ihr beklommenes / und mit lauter Furcht/ Sorge/ und Angst umfangenes Herz/ durch den Gnaden-Blick des Königs/ sehr erfreuet und erquicket worden so/ daß sie nun Hoffnung haben kunte / Gott würde ihr Vorhaben ferner glücklich ausführen.

Wenn ich dieses mit wenigem auff unsere unvergleichliche Gottseeligste Herzogin / und allertraueste Landes-Mutter appliciren und richten soll / so zogen Ihre Durchlaucht. am dritten Tage sich wol recht Königlich an / als Sie zu dem allerhöchstem und mächtigstem Himmels-Könige / dem Könige aller Könige und Herrn aller Herren / Ihren Eingang in das Allerheiligste/ in den ewigen Freuden-Saal/ nun jeso thun wolten. Es haben ja wol/ auff gewisse Maasse / verehlichte Gottseelige Herzen auff dieser Welt drey sonderbare Ehren-Tage/ als/ erstlich/ den Tag der Gebuhrt/ oder sonderlich/ wie etliche denselben Tag billig weit höher schätzen/ den Tag der Wiedergebuhrt/ oder den Tauff-Tag / welchen der König Ludwig in
Franck:

Franckreich / der Heilige benannt / in solchem hohem Werth hielt / daß er auch allerding's den Ort Poissy, da er getaufft war / viel höher schätzete / als den Ort seiner Krönung / und sich oftmals unterschrieb Louis de Poissy. Zum andern / den Ehren-Tag einer erwünschten seggen-reichen Ehe / und dem drittens / den Ehren-Tag eines sanfften und seeligen Todes. Ist jemand / was diese drey Tage betrifft / hier auff der Welt glücklich / so wird er dort glückselig seyn in alle Ewigkeit.

Glückseligst ist ja wol / was alle diese drey Tage betrifft / unsere Hochseeligste regierende Herzogin gewesen ; Denn betrachten wir erstlich / ihren Tauff-Tag / so war derselbe Ihr ja wol ein recht prächtiger Ehren-Tag / als an welchem die junge Fürsten-Braut / die holdseeligste Princessen von Holstein **ELISABETH JULIANA**, auff dem Hochfürstlichem Hause Holstein-Norburg / Ihrem Himmlischem Bräutigam Christo Jesu / dem A und O, durch das hochseelige Wasserbad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes / zum ersten mal zugeführet / und mit demselben vor sechsbzig Jahren verbunden wurde. Die Königin Elther nahm ihren Eintritt zu dem grossen Ahasverus in dem Monat Sivan, das ist / nach unserer Monden-Rechnung / der Monat Majus oder der Mey-Monat. In eben diesem Mey-Monat nahm vormals die Hochseeligste Herzogin / durch das Bad der Wiedergeburt / als eine junge Königin aus Königs-Stamm entsprossen / zum ersten mal ihren Eintritt zu dem grossen Himmels-Könige / da Sie zu ihm in das Reich seiner Gnaden / und in die Gemeinschaft seiner Heiligen / eingieng / ganz herrlich inwendig / mit güldenen Stücken des Glaubens gekleidet. Psalm 45. Da man Sie führete in gestickten Kleidern zum Könige / und / wie Ihres Himmlischen Bräutigams Leib- / Farbe / weiß und roth / im Hohel. Salom. am 5. Cap. so war auch weisse Seide und Purpur / in geistlicher Deutung / Ihr Braut-Kleid / da Sie in dem schneeweissem Kleide der vollkommenen Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / mit dem Purpur des Blut- / Würmleins Christi Jesu besprenget / und mit der schönen Ehren-Krone gezieret / den dargereichten richtigen Zeppter des Gnaden-Reichs Jesu Christi / zum ersten mal anrührete / und dieser Himmels-König diese seine Königl. Princessin zum ersten mal küßete / und Sie anredete: Nun / meine Tochter / ich will mich mit

D

dir

dir verloben in Ewigkeit / ich will mich mit dir ver-
trauen in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und
Barmherzigkeit / ja im Glauben will ich mich mit
dir verloben / und du wirst den **DEIN** erkennen.
Hosea. im 2. Cap. Das lasset mir einen Ehren-Tag / und
zwar den ersten Ehren-Tag unserer Hochseeligsten Herzogin
seyn.

Ihr zweyter glückseligster Ehren-Tag erschien denn Anno
1656. am siebenzehendem Tage des gesegneten Monats Augu-
sti. Wenn ich an diesen höchstbeglückten Freuden- und Ehren-
Tag / an welchem die damahlige Durchlauchtigste Princesse
ELISABETH JULIANA, dem grossen Held
und Herzog **ANTHON ULRICH**, unserm jeko
regierendem gnädigstem Fürsten und Herrn / in dem köstlich-
stem Fürsten-Schmuck durch Priesterliche Benediction zugefüh-
ret und vermählet wurde / gedencke; ja wenn ich gedencke an die
grosse Freude des Gottseeligsten unvergleichlichsten Herrn Her-
zogen / und Vaters **AUGUSTI**, Glor-würdigsten Andenckens/
gedencke an das Frolocken und Jauchzen der gesambten Hoff-
statt und Bürgerschaft / gedencke an alle prächtige und vortref-
liche Ehren- und Freuden-Bezeugungen / damit diese prächtige
Fürsten-Sonne von allen benedeyet / verehret / und gleichsam an-
gebetet wurde. Ja wenn ich gedencke an die Wonne und das
Vergnügen des ganzen Vaterlandes / und aller Untertanen/
als welche über diese Höchst-gesegnete Hoch-Fürstliche Alliance
in vollen Freuden einherraten / so deucht mir / ich empfinde in
dem / daß ich davon rede / noch einige Würckung der Freude / die
ich damals an diesem Orte / dero Zeit gegenwärtig / in me-
ner Jugend / nebst vielen tausenden in voller Maasse empfunden.
Ja wenn wir allerseits betrachten / was diese numehro ins acht
und vierzigste Jahr bestandene Hoch-Fürstl. Ehe-Verbündniß/
für eine Friedens-volle / glückselige / von dem höchstem Gott
mit allen höchsterwünschten Benedeyungen des Leibes / der See-
len / und des Glücks begnadete Verbindung gewesen / so werden
wir ja wol alle miteinander einmüthig bekennen müssen / daß
auch der andere Ehren-Tag unserer Hochseeligsten Landes-Mut-
ter ein rechter glückseligster Ehren-Tag gewesen.

Am

Am dritten Tage aber zog sich Ekther Königlich an. Denn als numehro unserer Preis-würdigsten Gottgeheiligten Herzogin dritter/lester/ und aber auch höchster Ehren-Tage/ der vierdte Tag des Monats Februarii, als der Tag Ihres Hochseeligsten Todes/ ja was sage ich/ Todes? Ihres süßesten Einschlaffs und Eingangs zum ewigem Leben/ hereintrat/ an welchem Tage die Engel Gottes die starcken Helden/ Befehl hatten/ in das ewige Jubiläum zu Vollenziehung der herrlichen Hochzeit des Lamms/ unsere Preis-würdigste Gottgeheiligte Herzogin/ in das Himmlische Jerusalem allerprächtigt aufzuholen/ da zog sich unsere Ekther wol recht Königlich an/ da legete Sie die Kleider der Sterblichkeit ab/ ja alle Fürstliche Kleider sambt allem herrlichem Schmuck/ darinn sie zwar Ihrem hohem Stande gemäß/ dennoch wider Ihren Willen mit Ekther öftters prangen muste/ die legete Sie numehro ab/ und überkleidete sich hergegen mit dem schneeweissem Kleide der Unsterblichkeit. Die hellen Kleider von dem Stein Amiantus, wie wir gehöret/ kunten viel hundert/ ja wol über tausend Jahr brennen/ aber zuletzt vergiengen sie doch mit der Zeit. Allein/ das schneeweisse Kleid der Unsterblichkeit/ das unsere Hochseeligste Herzogin an Ihrem drittem Ehren-Tage angezogen/ das wird in alle Ewigkeit nicht verwesen/ sondern wird in dem Feuer/ Glanz und Licht der Göttlichen Klarheit/ noch mehr und mehr aus einer Klarheit in die andere/ auff ewig verkläret werden. Denn Sie ist nun kommen zu dem/ der da wohnet in einem Licht/ dazu kein Sterblicher kommen kan/ woselbst die Engel ein dem andern zuruffen: Komm/ ich will dir das Weib zeigen/ die Braut des Lamms/ die da erlanget hat die Herrlichkeit Gottes/ deren Licht gleich ist dem alleredelstem Stein/ einem hellen Jaspis/ Offenb. Joh. 21. War die Verklärung Christi im Stande seiner Erniedrigung/ auff dem heiligem Berge/ dermaassen herrlich/ das sein Angesicht leuchtete und glänzte/ wie die Sonne/ und seine Kleider weiß wurden/ als ein Licht/ so helle und weiß/ wie der Schnee/ das sie kein Färber oder Mahler auff Erden so weiß machen kan. Matth. 17. Marc. und Luc. 9. So bedencke Eure Liebe einmal/ was das für ein helles und glänzendes Kleid
der

der Unsterblichkeit/ Herrlichkeit und Seeligkeit seyn müsse/ welches Christus der Königliche Bräutigam/ der da ist das A und das O, der Anfang und das Ende/ das Licht/ der Schein und Glanz der ewigen Herrlichkeit Gottes/ numehro in dem Stande seiner höchsten Erhöhung/ zur Rechten des Himmlischen Vaters / Seiner Königlichen Braut ELISABTH JULIANEN angezogen. Wie Esther. als sie durch alle Thüren gangen/ in eine Ohnmacht sanck/ und sich lehnete mit dem Haupt auff die Hände ihrer Bedientinnen/ als sie Ahasverum in seinen von Gold und Edelsteinen glänzenden Kleidern/ auff seinem Königlichem Thron sitzen sahe/ so kunte es ja auch wol nicht anders seyn/ es mußte ja wol die Holdseligste Esther und Mutter unsers Vaterlandes/ als Sie das Kleid der Sterblichkeit ab- und das schneeweiße Kleid der Unsterblichkeit anlegten/ auch nicht ohn alle Ohnmacht bleiben/ denn eben/ als die glänzenden Feuerflammen/ die Engel Gottes/ das von Ihrem Bräutigam Ihr zugesandte Braut- Kleid der Unsterblichkeit Ihr anzogen/ und Sie numehro auf dem Wagen Eliae sitzende/ den ewigen Himmels- König in seinem Glanz und Licht auch noch von ferne kaum/ auf seinem höchstem Thron der Herrlichkeit/ erblicketen/ so starben Sie zwar nicht/ sondern empfunden nur gleichsam mit Henoch und Elia ein *ἀνάλογον* mortis. eine geringe Aehnlichkeit des Todes/ da Sie nur in eine tieffe Ohnmacht sunckten/ und sich auf die Hände Ihrer getreuen Bedientinnen säuberlich niederlegeten/ und darauf sofort Ihre mit dem weißem Kleide der Unsterblichkeit bekleidete Seele von den Engeln getragen wurde in die süßen Hände Ihres Himmlischen Vaters/ in Abrahams Schooß. Hier zwar auff dem Hoch- Fürstlichen Schlosse war nichts als lauter Wehklagen/ Jammer/ Angst/ Furcht und Schrecken/ Winseln und Seuffzen/ Heulen und Schreyen/ zu sehen und zu hören; Droben aber im neuen Jerusalem stimmete der ewige König ein Freuden- volles Braut- Lied an: Es ist geschehen! Meine außerwehlete Braut/ ELISABETH JULIANA habe ich numehro in meinen Armen! Ich bin der Bräutigam/ ich bin das A und das O/ der Anfang und das Ende: Ich will nun dem Durstigem (dieser meiner Schwester lieben Braut / die so lange nach mir

mir und diesem Freuden-vollem Leben gedürstet hat) geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst. Und wie Sie nun/diese meine Brant/alles überwunden hat/ so soll Sie auch alles/ alle meine Herrlichkeit und meines Vaters Reich im Himmel auff ewig ererben/ und ich will Ihr **W**ott seyn/ und Sie soll meine allerliebste Tochter seyn/ wie wir davon aus dem von der Hochseeligsten Herzoginn vor langer Jahren erwähltem Leichen-Texte jeko noch ein mehres reden wollen. Und weil es denn an dem/das wir uns zwar wol allerseits die grosse Hoffnung gemacht hatten/nach etwan verliessens drittehalb Jahren das Freuden-volle Jubiläum, oder die erneuerte Benediction und Einsegnung unsers gnädigsten lieben Landes-Vatern/ und unserer gnädigsten lieben Landes-Mutter/wenn Sie nun funffszig Jahr in dem Hoch-Fürstlichem Ehebande würden höchst-gesegnet bestanden seyn/ hochfeyerlich zu begehen/ so hat es dennoch dem HErrn über Leben und Todt anderst und zwar dermaassen gefallen/ wie es leider! am Tage ist. Wir wollen indessen aus dem Hoch-Fürstlichem Leichen-Text vor das mal der Hochseeligsten Herzogin Durchl. dennoch eine Hoch-Fürstliche Brant-Predigt halten/ indem wir Eurer Liebe aus demselben vorstellen:

Die von dem grossen Himmels-Könige in das ewige Jubiläum, zur süssesten Erquickung/ und zum schönsten Erbtheil der Herrlichkeit und Seeligkeit aufgenommene Königliche Himmels-Brant.

Der HErr vom Himmel lasse unser Vorhabenzu seines allerheiligsten Namens Ehre/ zum unsterblichem wahren Nachruhm der Hochseeligsten Herzogin Durchl. auch zuvorderst denen Hoch-Fürstlichen Leidtragenden allerseits/ und uns allen/ zum kräftigem Trost/ und zur heilsamen Erbauung reichen/ um Christi Jesu willen! Amen.

E

Der

Der Bräutigam und ewige Himmels-König / der seine
 auserwehlte Himmels-Bräut / zur süßesten Erquickung / und zum schönstem Erbtheil der ewigen Herrlichkeit und Seeligkeit auffordert / redet diese seine
 Bräut in unserm Hoch-Fürstlichen Leichen-Texte also an:
 Ich bin das A und das D / der Anfang und das Ende; Ich will dem Durstigem geben von dem Brunn des lebendigen Wassers / umsonst. Wer überwindet / der wird alles erben / und ich werde sein **WIR** seyn / und er wird mein Sohn (oder Tochter) seyn. Der Bräutigam Christus Jesus beschreibet sich selbst in der Offenbarung Johannis unterschiedliche mahl mit diesen Worten: Ich bin das A und das D / der Anfang und das Ende / der Erste und der Letzte / wie wir solche Beschreibung finden im 1. Cap. zweymahl / dann in diesem Leichen-Text / und abermahl in dem 22 ten und letztem Cap. dieser hohen Offenbarung. Und ist dabey sehr mercklich / daß dieser ewige König / sonderlich in dem 21. und 22 ten Cap. unterschiedliche mahl seiner geliebten Bräut dabey ausdrückliche Meldung thut / denn so muß Johannes im 21. Cap. kurz vor unserm Text diese prächtige Bräut des ewigen Königs im Gesicht sehen / und sie dermaßen vorstellen: Und ich Johannes sahe die heilige Stadt / das neue Jerusalem / von **W**ort aus dem Himmel herab fahren / zubereitet / als eine geschmückte Bräut ihrem Manne. Und wiederum / kurz nach unserm Text- Worten / muß ein Engel den Johannem anreden: Komm / ich will dir das Weib zeigen / die Bräut des Lammis. Und wie jetzt nochmahls der Bräutigam bey dem Beschluß der ganzen heiligen Schrift sich hören läßt: Siehe / ich komme bald / und mein Lohn mit mir / ich bin das A und das D / der Anfang und das Ende / der Erste und der Letzte / ich bin die Wurzel des Geschlechts David / ein heller Morgenstern; So folget so fort wiederum darauff: Und der Geist / und die Bräut sprachen: Komm. Und

Und wer es höret / der spreche: Komme / und wen
dürstet / der komme / und wer da will / der nehme das
Wasser des Lebens umsonst. Aus welchen allen klar er-
hellet / daß der Hoch-Fürstliche Leichen-Text nichts anders sey /
als eine süsse und holdselige Anrede des Himmlichen Bräuti-
gams Jesu Christi / an seine auserwehltte Braut / die selige
Gemeinschaft der Heiligen / und an eine jedwede gläubige See-
le / die eben in würdiger Bereitschaft stehet / in der weissen Sei-
de der Gerechtigkeit der Heiligen / zu der Hochzeit des Lamms
sich einzufinden / worzu Sie der ganze Himmels-Chor mit
Freuden-vollem Schalle Cap. 19. also einladet: Lasset uns
freuen / und fröhlich seyn / und **W**ort die Ehre geben /
denn die Hochzeit des Lamms ist kommen / und sein
Weib hat sich bereitet / und Ihr ist gegeben sich anzuh-
thun mit reiner und weisser Seide.

Allein lasset uns die Anrede des Bräutigams an seine hold-
selige Braut / noch mit wenigem betrachten. Der Bräutigam /
wie wir gehöret / fänger sein Epithalamium und Braut-Lied
also an: Ich bin das **A** und das **O** / der Anfang und
das Ende; und beschreibet mit dieser Redens-Art / kürzlich
davon zu reden / seine ewige Allmacht / und vollkommene Her-
lichkeit. Die Rabbinen / wenn sie einen tugendhaften voll-
kommenen Menschen / oder sonst ein vollkommenes Wesen /
nach ihrer Art beschreiben wollen / so nehmen sie aus dem Ebrai-
schen Alphabeth das Aleph und das Thau, als den ersten und letz-
ten Buchstaben / wie es also auch der Syrische Dolmetscher gegeben:
Ich bin das Olaph und Tau. Dieser damals bekantten Jüdischen
und Syrischen Redens-Art bequemet sich Christus / und nennet
sich auch mit dem erstem und letztem Buchstaben des Alpha-
beths, und zwar / weil Johannes in Griechischer Sprache ge-
schrieben / mit dem erstem und letztem Buchstaben des Griechi-
schen Alphabeths, nemlich mit dem A oder Alpha, und mit dem
Ω oder Omega, und deutet damit an / daß er sey der allmächtige
ge/ewige / unsterbliche **G**ott / der da ist der Anfang und das En-
de aller Dinge / durch welchen alles gemacht / was gemacht ist.
Joh. am 1. Cap. ja / der da seinem Göttlichem Wesen nach ist ohne
Anfang und ohn Ende. Wie der Satan insgemein durch die
Hey-

Heyden oftmals die herrlichsten Werke des heiligen Gottes denen Götzen beygelegt hat/so wurde der Ab-Gott Jupiter von den Griechen genant *τρηπις*, weil derselbe ihrer blinden Meynung nach solte und müste aller Dinge Anfang und Ende seyn. Allein gar und ganz gefehlet! Hier aber ist Christus der Bräutigam das A und O, der da allein Unsterblichkeit hat aus der 1. Tim. 6. Cap. dessen Reich ist ein ewiges Reich/ und dessen Herrschafft währet für und für aus dem 145. Psalm. Wir müssen uns wol verwundern über des weisen Heyden Platonis seine Rede/ wenn er spricht: *DEus est, qui principium, medium, & finem rerum omnium complectitur.* Gott ist/der den Anfang/das Mittel/und das Ende aller Dinge in sich begreiffet. Doch wenn der menschliche Verstand daran zweiffeln wolte/ so haben wir des Heiligen Geistes Ausspruch/und sonderlich in unserm Text von Christo Jesu/ dem ewigen Gottes Sohn/ daß derselbe sey das A und das O, der Anfang/ Mittel und Ende aller Dinge/und also der ewige wahre Gott/ welches uns Fleisch und Blut nicht offenbahret hat. Und dieses bekanneten die Christen in der ersten Kirche zur Zeit des überhand genommenen verfluchten Arianismi, (die Arianer lehrten/ daß Christus nicht wäre dem Vater in seinem Wesen allerdings gleich wahrer Gott von Ewigkeit her) wieder die Arianer. Dannhero war damals dieses das Kennzeichen der rechtschaffenen wahren Christen/ die auff Christum/ als den ewigen/ wahren/ allmächtigen Gott gestorben/ daß Sie auf ihre Grabmähler und Leichen-Steine lieffen ein groß Alpha und Omega hauen/ damit sie auch noch nach ihrem Tode für aller Welt bezeuget/ daß sie mit dem Kezerischem Arianismo keine Gemeinschaft gehabt/ sondern das von Christo geglaubet/ was Johannes von ihm bekannet in seiner Offenbahrung/ daß er sey das A und das O. Wie denn auch die Christliche Kirche/ dem Herrn Jesu zu Ehren/ solches Bekänntniß Alpha es & O. in dem bekänntem schönem Weynachts-Liede: *In dulci júbilo &c.* bis auff den heutigen Tag noch hat beygehalten. Was nun der Bräutigam Christus von dem A und O verblümter Weise seiner Braut vorgestellt/ daß er nemlich sey der allmächtige/ ewige Gott/ das thut er nun ferner mit klaren Worten/ wenn er spricht: *Ich bin der Anfang und das Ende.* Freylich ist ja wol der einige Gottes Sohn/ der Bräutigam Christus Jesus/ der Anfang und

und das Ende ratione durationis. Wegen der Dauerhaftigkeit. Denn im Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort / dasselbige war im Anfang bey Gott / alle Dinge sind durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. Joh. im 1. Cap. und abermal aus der 1. Epistel Johan. 1. Cap. Das da von Anfang war / das wir gehöret haben / das wir gesehen haben mit unsern Augen / das wir beschauet haben / und unsere Hände betastet haben / vom Wort des Lebens. Dieser Bräutigam ist die ewige Weißheit / die sich hören läset in Sprüchw. Salom. 8. Cap. Der Herr hat mich gehabt ¹²²⁷ im Besitz gehabt / im Anfang seiner Wege. Ja er ist der ewige Melchisedec / der da hat weder Anfang der Tage / noch Ende des Lebens. Ebr. im 7. Cap. Der ewige König / dessen Königreich kein Ende hat / Daniel im 7. und Luc. im 1. Cap. Zum andern ratione causalitatis / der Wirkung halber ; denn allen Creaturen giebet / schaffet und würcket er den Anfang und das Ende ; er ist / der da nicht allein des Gesetzes Anfang / sondern auch des Gesetzes Ende ist / wer an denselben gläubet / der ist gerecht. Rom. im 10. Cap. Der nicht allein das Amt der theuren Versöhnung und Erlösung des menschlichen Geschlechts angefangen / sondern auch zu unser aller Seligkeit herrlich vollbracht und geendiget. Und deswegen thut dieser Bräutigam im 1. und 22. Capp. der Offenbarung Johannis auch noch diese Worte hinzu : Ich bin der Erste und der Letzte ; anzudeuten / daß er mit Vater und Heiligem Geiste / der ewige allein-wahre Gott sey ; wie eben diese Worte Esai. im 41. 43. und 44. Capp. zu finden / woselbst auch die rechte Erklärung dieser Worte so fort hinzu gethan wird. Ich bin der Erste und der Letzte / und ausser mir ist kein Gott. im 44. Cap. Vor mir ist kein Gott gemacht / so wird auch nach mir keiner seyn /

seyn/ ich/ ich bin der Herr / und ist außser mir kein Heyland. im 23. Cap. Der Heil. Ambrosius erkläret diese Worte im verblühtem Verstande also : Vide clementiam Christi. ipse est primus & novissimus: Betrachte die Gürtigkeit deines Heylandes/ der da (in der Hülffe) der Erste und Letzte ist.

Nachdem numehro der Bräutigam seiner geliebten Braut angezeiget/ was Sie für einen gewaltigen/ allmächtigen und ewigen König zum Bräutigam habe/ so zeiget er Ihr auch an/ wie er Sie numehro im Himmel ewig erquicket / ja Sie zur vollkommenen Erbin aller seiner Güter / in der ewigen Herrlichkeit und Seeligkeit machen wolle. Bey sehr vielen Bstckern ist die bekannte Weise/ daß nicht die Braut dem Bräutigam/ etwan einen Brautshatz zufreyen / sondern der Bräutigam die Braut/ mit grossen Geschencken und Gaben Standes- mäßig ansehen/ dociren und bereichern/ und dieselbe nach seinem Vermögen glücklich machen muß. Und das trifft ja wol recht bey dem A und O. und bey seiner außerswählten Braut ein. Erstlich spricht er: Ich will dem Durstigem geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst. Der natürliche Durst ist nichts anders/ als eine Begierde etwas feuchtes und kaltes zu genießen/ welcher Appetit daher entstehet/ wenn das orificium superius ventriculi, der obere Mund des Magens gar zu trucken wird. Von solchem natürlichem Durst redet hier der Bräutigam nicht/ und ob gleich auch die Braut öftters natürlicher Weise hungern und dursten muß/ in diesem Leben/ so ist Sie deswegen nicht betrübt und traurig/ sondern rühmet sich dessen vielmehr mit Paulo aus 2. Cor. II. Cap. und spricht: In Mühe und Arbeit/ in viel Wachen / in Hunger und Durst / in viel Fasten / in Frost und Blöße. Sondern es redet hier eigentlich das A und das O, von dem Durst und sehnlichem Verlangen der gläubigen Seele nach dem ewigen Leben. Bishero hatte diese gläubige Seele hier in diesem Leben allezeit einen grossen Durst und ein sehnliches Verlangen gehabt/ nach der Gnade Gottes/ nach der Vergebung der Sünden/ nach der Gerechtigkeit/ die vor Gott gilt / und war deswegen auch von Christo selbst beym Matth. im 5. Cap. schon

schon selig erkläret: Selig sind / die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit (Christi/) denn sie sollen satt werden. Wie Sie allezeit mit David eine sehnliche Begierde gehabt nach dem Brunn des lebendigen Wassers zu Bethlehem/ Christo Jesu/ und gleichsam mit diesem David darüber lustern worden/ ihr auch Christus Jesus dieses lebendige Wasser reichlich geschendet hatte/ nach seiner tröstlichen Versicherung beyh. Joh. 4. Wer des Wassers trincken wird/ das ich ihm gebe/ den wird ewiglich nicht dürsten/ sondern das Wasser/ das ich ihm geben werde/ das wird in ihm ein Brunn des Wassers werden / der in das ewige Leben quillet. Und Joh. 7. Wen da dürstet/ der komme zu mir/ und trincke/ wer an mich gläubet/ wie die Schrift saget/ von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen; Ja/ wie Sie/ die gläubige Seele/ so oft in ihrem Creutz und Leiden/ in geistlichen und leiblichen Anfechtungen/ nach der gnädigen Hülffe und Errettung ihres Bräutigams gedürstet/ daß Sie mit David aus dem 42. Psalm öfters anstimmen müssen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele / **W**o / zu dir/ meine Seele dürstet nach **W**o / nach dem lebendigen **W**o; auch mitten in ihrem Leiden tröstlichst empfunden/ daß **W**ottes Trost. Brunnlein Wassers die Fülle haben / aus dem 65. Psalm/ und in der That erfahren / daß der **W**o alles Trostes / Wasser (Trost-Wasser) gegossen auff die Durstige/ und Ströme auff die Dürren. Eesai. 44. daß Sie allezeit mit David noch hatte rühmen und bekennen müssen/ Psalm. 23. Der **W**err führet mich zum frischem Wasser/ und er erquicket meine Seele; So gieng numehro einzig und allein Ihr Durst und Verlangen Himmel-auff/ nach der Freude des ewigen Lebens. Denn als es hieß: Es ist geschehen; geschehen ist es mit diesem vergänglichem Leben; das Leben
und

und die Welt haben nun ein Ende / da dürstete die himmlische Braut numehro einzig und allein nach dem Brunnen des lebendigen Wassers / oben in der Herrlichkeit und Seeligkeit. Es wird die Freude / Herrlichkeit und Seeligkeit / weil wir das rechte Wesen derselben mit unsern Gedanken und Sinnen nicht begreifen können / unter vielen anmuthigen natürlichen Dingen / nach unserm menschlichem Verstande / uns vorgestellet / als / unter einer prächtigen Hochzeit / herrlichem Abendmal / einer grossen Stadt / und mächtigen Pallästen / und schönen Häusern / unter kostbaren Kleidern / Kronen und Kränzen / unter einer anmuthigen grünen Weyde / unter dem allerhellestem Sonnen-Glanz / und dergleichen. Hier nennet der Bräutigam die Freude des ewigen Lebens / dahin er seine Braut jetzo führen will / einen Brunnen des lebendigen Wassers / einen solchen Spring-Brunnen / eine solche lebendige Quelle / der es nimmer und in Ewigkeit an dem Frost- und Freuden-Wasser gebrechen wird. Und dahin ziele auch der Bräutigam / wenn er im folgenden 22. Cap. dem Johanni zuletzt abermal die Freude des ewigen Lebens sehen läset / unter einem lauterem Strom des lebendigen Wassers / klar wie ein Crystall / der da gieng von dem Stuhl Gottes und des Lammis. Die Ursachen alle / warum der Bräutigam Christus Jesus die Herrlichkeit des ewigen Lebens / mit einem Brunnen des lebendigen Wassers vergleicht / können wir unmöglich alle anführen. Doch nur ein und anders kürzlich zu berühren / so ist bekant / 1. wie das süß-quillende Wasser aus einem lebendigen Brunnen / wider alle Hitze und Durst / die beste Kühl- Erquick- und Labung ist. Und so ist ja wol die Freude des ewigen Lebens allen denen / die mit der gläubigen Braut hier auff Erden des Tages Last und Hitze rechtschaffen empfinden müssen / die allerbeste und süßeste Laab- und Erquickung / wenn es von ihnen dermaleins heissen wird aus der Offenbarung Joh. 7. Cap. Sie wird nun nicht mehr hungern noch dürsten / es wird auch nicht mehr auff Sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze / denn das Lamm mitten im Stuhl wird Sie weyden / und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen. Und wie denn fürs andere / eine lebendige

Brunne

Brunn-Quell nicht leicht versieget/ sondern beständig das süsse und angenehme Wasser denen erhitzen und durstigen Wanders-Leuten reichlich und zum Überflus schencket und giebet/ also ist es auch mit der Freude und Herrlichkeit des Himmels beschaffen/ die quillet hin biß in Ewigkeit/ biß ins ewige Leben/ Joh. am 4. Dannhero nennet Paulus diese Herrlichkeit eine ewige und über alle maasse wichtige Herrlichkeit 2. Cor. 4. Worinnen die Gerechten sich ewiglich freuen und frölich seyn sollen/ über dem/ was ihnen der Herr schaffen und geben wird. Esai 65. Darinn die Erlöseten des Herrn ewige Freude und Bönne ergreifen wird. Esai 35. Welche ewige Freude David vor schmäctlich im 16. Psalm empfand/ wenn er zum Beschluß des selben spricht: Für dir ist Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich.

Und wie ferner drittens/ eine lebendige Brunn-Quell ihr süßes und gesundes Wasser umsonst reichet allen/ die darnach Durst und Verlangen tragen/ also erlangen auch die Freude des ewigen Lebens alle diejenigen/ so da mit herzlichem und gläubigem Verlangen nach diesem geistlichem lebendigem Wasser dürsten/ umsonst. Denn so sagt der Bräutigam: Ich will dem Durstigen geben von dem Brunn des lebendigen Wassers umsonst. Deswegen spricht Paulus Ephes. 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch/ Gottes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ auf das sich nicht jemand rühme. Und ob zwar das ewige Leben in der Heil. Schrift auch wol zu Zeiten ein Lohn genennet wird/ als bey Matth. 20. Cap. Ruffe den Arbeitern/ und gib ihnen den Lohn/ imgleichen in der Offenbarung Johann. 22. Cap. Siehe/ ich komme bald/ und mein Lohn mit mir/ so ist doch dieser Lohn proprie neque meritum de congruo, neque de condigno, sondern ein blosser Gnaden-Lohn/ den Gott aus blosser

fer Gnade und Barmherzigkeit denen / die in Gedult und guten Werken nach dem ewigem Leben trachten / zu geben versprochen / wie solches auch einige cordate, und in der Schrift belesene Päbstliche Lehrer selbst gestehen müssen / allermaassen Eure Liebe von solcher Materie unterschiedliche mahl / und sonderlich an dem Sonntage Septuagesima, aus dem Evangelio von den Arbeitern im Weinberge / weitläufftig vernommen hat.

Zum zwenyten nennet der Bräutigam die Herrlichkeit des ewigen Lebens / darinn er seine Braut jeso einführen will / ein Erbe / das die Braut als ein Kind und Erbe des ewigen Vaters / ganz und vollkommen / einnehmen und auf ewig besitzen solle / aber sie müsse zuvor überwinden. Wer überwindet / sagt er / der wirds alles ererben / und ich werde sein Gott seyn / und er wird mein Kind / mein Sohn oder Tochter seyn. So nennet St. Paulus die Geeeligkeit ein Erbe der Gläubigen Rom. 8. Gal. 4. Ephes. 1. Tit. 3. und S. Petrus 1. Epist. 1. ja Christus selbst Matth. am 25. Kommt her / ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / das euch bereitet ist von anbeginn der Welt. Denn gleichwie ein tugendhaftes gehorsames Kind alle väterliche Güter vollkommen ererbet / so soll auch die gläubige Braut Jesu / als ein liebes und gehorsames Kind des ewigen Vaters im Himmel / alles ererben; Mercklich / alles ererben. Wie ist das zu verstehen: alles ererben? Wird denn nur einer im Himmel erben / daß einer im Himmel soll alles ererben? In leiblichen und irdischen Erbschaften wird das Väterliche Erbe nach der Anzahl der Kinder eingetheilet / und können unmöglich viele Kinder / und zwar ein jeder alles / das ganze Väterliche Erbtheil ererben / sondern es wird in gewisse Portiones, Theile und Loose getheilet / und bekommt ein jedes Kind nicht das ganze / sondern einen Theil der Erbschaft. Allein / mit dem Erbtheil des ewigen Lebens hat es eine ganz andere Bewandniß / da wird eine jedwede gläubige Seele das ganze väterliche Erbtheil bekommen / da wird ein jeder Ausgewählter alles ererben / da wird Gott / als das höchste Erbe / alles

iii

in allem seyn. 1. Cor. 15. Nur mit einigen einfältigen Gleichnissen Eurer Liebe solches vorzustellen/ so kan ja eine Rede/ zumahl/ eine deutliche und vernehmliche Rede/ die in Panegyri und grossen Assemblée von einer einzigen Person gehalten wird/ von vielen tausend Leuten angehört und eingenommen werden. Eine liebliche Music fällt ihrer vielen zugleich in die Ohren/ so daß alle und jede Anwesende sich daran ergözen können und also ein jeder die ganze Music höre. Und der nunmehr eintretende angenehme Frühling erfreuet ja mit seiner Ankunfft so viel millionen Leute an so viel tausend Orten der Welt. Oder/ als wir neulich gehöret haben/ so sehen ja das Sonnen-Licht viel hundert tausend mahl tausend Menschen auf dem ganzen Erd-Boden/ und doch geneusst ein jeder das ganze Sonnen-Licht/ und bleibt dennoch die Sonne das schönste Licht des Himmels im vollem Glanz. Also werden auch alle und jede Auserwählte die ganze vollkommene Herrlichkeit des ewigen Lebens in allen ererben/ wenn sie allerseits an dem ewigem Worte des Himmlischen Vaters Christo Jesu/ an der lieblichen Engel-Music, und schönstem Frühlinge des ewigen Lebens/ die allerseeligste/ vollkommenste Vergnügung finden/ wenn sie samt und sonders Gott in seiner Klarheit und in seinem Glanz anschauen werden von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13. Wenn sie alle droben wandeln werden im Schauen 2. Cor. 5. und ihn sehen wie er ist 1. Epist. Joh. am 3. Cap. Allein/ ehe die Braut Christi/ als ein liebes Kind Gottes/ zu solchem Erbtheil gelanget/ muß sie erst überwunden haben. Wer überwindet/ heisst es/ der soll alles ererben. Es ist ja wol wahr/ es kan niemand gekrönet werden/ er kämpffe denn zuvor recht/ so daß er überwinde 2. Timoth. 2. Es muß freylich ein jeder kämpffen den guten Kampf des Glaubens/ ehe er das ewige Leben/ als ein schönes Erbe/ ergreifen will/ 1. Timoth. 6. Da hat ja wol die Braut Christi ihre mächtige Feinde. Sie hat einmahl nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen/ sondern mit Fürsten und Gewaltigen/ nemlich mit den Herrn dieser Welt/ die in der Finsterniß

sterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern /
 unter dem Himmel Ephes. 6. Sie hat ferner zu ihrem
 mächtigem Feinde die ganze Welt / die im Argen lieget /
 nebst ihren dreyen listigen und verführischen Töchtern / Flei-
 sches-Lust / Augen-Lust / und hoffärtigem Leben. 1. Ep.
 Joh. 2. und 5. Capp. Ja zu ihrem mächtigem Feinde hat sie ihr
 eigen Fleisch und Blut / dadurch als von einem einheimischem
 Feinde oft die größte Seelen-Gefahr ihr auf einmahl unver-
 müthlich zustosset / darüber sie sich auch so herzlich grämet / daß
 sie nicht ohne Thränen mannigmahl mit Paulo herausbricht.
 Rom. 7. Ich weiß / daß in mir / das ist / in meinem
 Fleische wohnet nichts gutes. Ach! ich elender Mensch!
 wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?
 Worzu dem Ansehen nach noch der allermächtigste un allerschreck-
 lichste Feind hinzu kömmt / wenn sich Gott der Vater / und der Bräu-
 tigem Christus Jesus selbst gegen sein Kind / seine liebe Braut /
 in einen Brausamen verwandelt / und sich gegen dieselbe
 als ein Feind stellet. Hiob. 30. und 13. Capp. Wenn es scheint /
 als begegne der Bräutigam seiner Braut / wie ein Löwe / und
 wie ein Parder / und wie ein Bähr / dem die Jungen
 geraubet sind / Hosea 13. Welches oftmahls bey schweren
 und hohen Anfechtungen die allerliebste Braut Jesu Christi
 am meisten empfindet / worvon die Welt-Kinder nichts wissen /
 weil sie es nie erfahren haben. Alle diese Feinde / sichtbahre
 und unsichtbahre / alle diese Versuchungen muß erst die Braut
 Jesu / das Kind Gottes / überwunden haben / ehe Sie das
 väterliche Erbtheil / das Erbtheil der Heiligen im Licht /
 antreten und zu dem ewigem Freuden-vollem Jubilæo oder Hoch-
 zeit des Lammis gelangen will. Da wird es Ihr nun mannig-
 mal von Herzen sauer / wenn Sie mit Sünde / Tod / Teuffel /
 Hölle / Welt / Fleisch und Blut / ja mit Gott und Menschen
 selbst kämpffen / ja mit Abraham, Jacob, Hiob, David, Paulo,
 biß aufs Blut kämpffen muß; Allein / Sie wird nicht matt
 noch müde / weil Sie weiß / daß Sie arbeitet und ringet / nach
 der

Amvill

der Wirkung des/ der da kräftiglich in Ihr würcket/
Colos. I. Sie weiß/ daß Ihr Bräutigam Ihr schon zur Hand
stehe/ der den Müden Krafft/ und Stärke gnug den
Unvermögsahmen giebt/ Esai XL. Darum lauffet Sie
auch in Geduld immer fort/ in dem Kampff/ der Ihr
verordnet ist/ und lasset nicht ab/ biß Sie in Christo JESU/
endlich dieses alles überwunden hat/ Rom. VIII. Und so
heißt es denn zu lest: Sie hat überwunden durch des
Lammes Blut/ Offenb. Joh. im XII. Sie hat den Böse-
wicht überwunden/ I. Epist. Joh. II. Sie hat die Welt
überwunden/ und Ihr Glaube ist der Sieg gewesen/
der die Welt überwunden hat/ V. Cap. Sie hat nun Ihr
Fleisch überwunden/ und dessen Geschäfte vollkommenlich
getödtet/ Rom. VIII. Nachdem Sie Ihr Fleisch samt al-
len Lüssen und Begierden gecreuziget/ Galat. VI. Ja Sie
hat in dem Kampff/ darinn Sie mit Menschen und
GOTT gerungen/ nach dem Exempel Jacobs obgesieget/
und hat also darauf nun auch alles im Himmel ererbet.

Bebrauch.

Nun/ meine Allerliebste in dem HERN/wollet auch Ihr
in der That und Warheit den Namen einer Himmels-
Brant führen/ und die Hoffnung fest und gewiß ha-
ben und behalten/ zu der süßen Erquickung des leben-
digen Wassers/ und zu dem ewigen Erbtheil im Himmel von
Christo JESU aufgenommen zu werden/ so müßet Ihr auch
euch hier in dieser Welt anschicken und bezeigen/ als einer rech-
ten und echten Brant JESU Christi anstehet und gebühret.
Wie/ wo/ und wenn Christus JESUS unser Bräutigam wor-
den/ und sich mit uns in Ewigkeit verlobet/davon könnten wir
weiläufftig reden/wenn es die Zeit leyden wollte. Die Offen-
bahrung Johannis zeigt zur Gnüge an/dasß das A und das
D/der Anfang und das Ende/ das Lamm Gottes/
mit

mit seiner Braut der gläubigen Seele / sich dermaßen auf ewig fest verbunden / daß auch die Engel und Auserwählten für großen Freuden anstimmen / und jauchzen im XIX. Cap. Lasset uns freuen und fröhlich seyn / und **W**ort die Ehre geben / denn die Hochzeit des Lamm ist kommen / und Seine Weib hat sich bereitet ; Und hat dieses Lamm (wie Christus also durchgehends in der Offenbarung Johannis und zwar bey die dreysig mahl das Lam tituliret wird) das A und das O, einmahl Hochzeit gehalten mit dem Weibe / oder mit der Braut Offenb. Johann. 21. in dem keuschem Leibe der heiligen Jungfrau Marien / da durch wunderbare Krafft des Höchsten / und Überschattung des Heiligen Geistes / der Sohn Gottes die menschliche Natur / unser Fleisch und Blut warhaftig angenommen / und sich mit solcher menschlichen Natur dermaßen genau und persöhnlich vereiniget / daß er dieselbe in Ewigkeit nicht wider ablegen wird / wie denn diese Vermählung der göttlichen Natur / in *ἑνωσέντος λέγει*, oder / in der Selbständigkeit des Worts / mit der menschlichen Natur / viel fester / unzertrenntlicher / und unauslößlicher ist / als das Band der ehelichen Vereinigung unter den Menschen / welches durch den Tod geschieden und getrennet wird Rom. 7. Dieses Band aber der göttlichen und menschlichen Natur in der Selbständigkeit des Worts / per intimam *παραχώρησιν*, das ist / durch eine innerliche / allergeaußte Durchdringung / ist dermaßen in Christo fest zusammen verbunden / und vereiniget / daß auch diese persöhnliche Vereinigung / im Tode und Grabe des Herrn Jesu nicht hat können oder mögen getrennet werden / weil er auch im Tode **G**ott und Mensch geblieben / ob gleich die natürliche Vereinigung Leibes / und der Seelen damahls thätlich geschieden gewesen. Von solcher Hochzeit handeln die ausbündigen Sprüche: Das Wort ward Fleisch / und wohnet unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als des eingebornen Sohns vom Vater / voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1. Kündlich groß ist das gottseelige Geheimniß: **W**ort ist offenbahret im Fleisch 1. Epist. an Timoth. 3. Da die Zeit erfüllet ward / sandte **W**ort seinen

seinen Sohn geboren von einem Weibe / Gal. 4. Auch sonst vielmehr andere herrliche Zeugnisse in der Heil. Schrift. Zum andern / hat das Lamm das A und das O Hochzeit gehalten mit dem Weibe oder der Braut / da sich Christus Jesus vermählet mit der Christlichen Kirche / zusehndst mit der Gemeinschaft der Heiligen / welche er / sonderlich in dem neuem Testament durch die Predigt des Evangelii aus der ganzen Welt zu ihm sammeln und ruffen lassen / und noch täglich sammeln und ruffen lässet. Von welcher Hochzeit Nachricht zu finden beym Hosea 2. woselbst der Himmels Bräutigam seine geliebte Braut die Christliche Kirche also anredet: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit / ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gerichte / in Gnade und Barmherzigkeit / ja im Glauben will ich mich mit dir verloben / und du wirst den Herrn erkennen.

Und ob schon der Bräutigam das Lamm Gottes diese seine Braut schüde / heftlich und in ihrem Blute liegen fand. Ezechiel. 16. So hat er Sie doch abgewaschen mit seinem Blut / und hat ihm zugerichtet eine Braut / die da herrlich sey / die nicht habe einen Flecken oder Runzel / oder des etwas / sondern daß sie sey heilig und unsträfflich. Ephel. 5. Gewiß / Meine Lieben / wenn wir dieses grosse und Verwunderungs-volle Geheimniß der Hochzeit / die auf solche Weise das Lamm Gottes / das A und das O, mit uns armen Menschen gestiftet / darinn auch für Verwunderung allerdings die Engel gelüftet zu schauen / I. Epist. Petr. 1. recht betrachten / da nicht allein in unser armes Fleisch und Blut / verkleidet sich diß ewige Gut / und mit solchem unserm Fleisch und Blut sitzet zur Rechten seines Vaters in Ewigkeit / sondern auch / da dieses Lamm unser Bräutigam / uns aus der Finsterniß und Wüsten der Höllen / zu der Gemeinschaft der Heiligen gesammelt / gereinigt / erleuchtet und geführt hat / und noch täglich immer mehr und mehr / und noch genauer durchs Wort und Sacramenta sich mit uns verbindet / so gar / daß dieser unser Bräutigam / diß Gottes-Lamm / uns zu Bezuegung seiner ewigen Liebe / sein eigenes warhafftiges Fleisch und Blut zu essen und zu trincken gibt / und dadurch zum allergenauesten und kräftigsten

32 Die in das ewige Jubiläum zur Freuden-vollen Hochzeit des Lamms
sten sich mit uns vereiniget und verknüpffet / daß es von diesem
Lamm und seiner Braut heisset: Er ist dein / und du bist
sein / und ewig soll die Liebe seyn: Wenn wir / sage ich
nochmahls / solches alles wol beherzigen / so mögen wir hier wol
dem David aus dem 139. Psalm die Worte ablehnen / und sa-
gen: Solches Erkänntnuß ist mir zu wunderlich und
zu hoch / ich kans nicht begreifen. Und mit dem Kirchen-
Lehrer Cypriano: In cæteris beneficiis divinis rationes quo-
modocunque satisfaciunt, hic verò me solus stupor comple-
ctitur. In andern Geheimnissen versuchet meine Ver-
nunfft noch einiger Maassen mit fortzukommen / aber
dieser Articul setzet mich in eine Unempfindlichkeit.
Wenn diese Vermählung / diese Hochzeit des Lamms / des ewi-
gen Sohnes Gottes / mit seiner Braut dem menschlichen Ge-
schlecht / der seel. Vater Lutherus einsten recht beherzigte / so
brach er in diese Worte heraus: Lieber Gott / wie soll
ich mich so hoch erheben / daß ich mich soll rühmen
Gottes Braut / und Gottes Sohn meinen Bräu-
tigam! Wie komme ich armer ständender Maden-
Sack zu dieser grossen Ehre / welche auch den Engeln
im Himmel nicht wiederfahren ist! Bin ich doch so
gank / von dem Fuß bis an die Scheitel voll Unflaths /
Blattern / Geindes / Aussatzes / Sünde und Standes
für Gott! Wie soll ich denn der ewigen hohen her-
lichen Majestät Braut / und mit Ihr ein Leib heissen?
Wenn denn nun das A und das D / der Anfang und
das Ende / mit uns sich so genau verbunden hat / wem solte denn
der Bräutigam wol lieber den Brun des lebendigen Wassers klar
wie eine Crystall / mittheilen? Wem solte er wol sein ewiges
väterliches Reich und Erbe im Himmel lieber und mehr gönnen /
als uns / seiner lieben Braut? Wie wir dann auch nach der Ver-
mahnung Christi beyh Luc. 21. unser Haupt darnach allezeit
empor heben / und mit den fünf klugen Jungfrauen auf un-
sers Bräutigams Zukunft beständig warten Matth. 25. und
ohn

ohn Unterlaß aus der Offenbahrung Joh. 22. seuffßen sollen:
Kom! mein **HERR** **Jesus!** ja kom! mein **HERR** **Jesus!**
 Allein/ wenn wir dieser ewigen Erquickung/ dieses ewigen Er-
 bes demahleins ohnfehlbarh genöß und theilhaftig werden
 wollen/ so müssen wir auch/ wie wir gehöret/ uns dermaassen
 recht anschicken und aufführen/ als einer rechtschaffenen Him-
 mels-Braut ansethet und gebühret.

Wir haben in der Erklärung des Textes vernommen/ was
 wir an Christo dem Lamm/ für einen allmächtigen und ewigen
 Bräutigam haben/ nemlich einen solchen/ der da ist das **A**
 und das **O**/ der Anfang und das Ende. Sind wir
 nun eine rechte Braut dieses Bräutigams/ so sollen und müssen
 wir auch auf seine ewige Allmacht/ beständige Treue/ und war-
 hafftige Verheißung unbeständiglich verlassen/ ihm einzig und
 allein anhangen nicht allein im Glück/ sondern auch im Unglück/
 nicht allein in guten/ sondern auch in bösen Tagen bey ihm bestän-
 dig biß ans Ende verharren. Denn wer auf solche Weise bey ihm
 verharret biß ans Ende/ der soll selig werden. Matth. 10.
 Und wer dem Bräutigam Christo also in Freud und Leyd/
 getreu ist und bleibet/ biß in den Tod/ und zur Zeit
 der Ansechtung nicht abfället/ der wird die Krone
 des Lebens empfangen. Offenb. Johann. 2. Luc. 8. Kommt
 es demnach gleich/ mein liebes Herz/ daß dich dein Bräutigam/
 das **A** und das **O**, mit der Hand seiner ewigen Verheißung wun-
 derlich und seltsam herum führet/ auf den krummen Wegen seiner
 heiligen wunderbaren Providenz dich herum leitet und ziehet/ und
 du in solchem Irrgarten/ darinn dich dieser dein Bräutigam gefüh-
 ret hat/ weder **A** noch **O**, weder Anfang noch Ende siehest/ du also
 mit deinem blödem Verstande in diesem Triangel der unendlichen
 Verheißung nicht finden kanst/ wo du aus solchem Irrgarten wieder
 herausser kommen/ oder wohin du endlich auf diesen krummen und
 seltsamen Wegen gelangen werdest; Siehe/ so traue. du nur dem
 festiglich/ der da ist das **A** und das **O**, der Anfang und das En-
 de/ der wird dich schon/ zwar wunderbarlich/ doch gewiß zulezt
 wol und seliglich führen/ denn weißt du nicht/ hast du
 nicht gehöret? daß der **HERR** der ewige **Wort** (dem

I

Bräu-

Bräutigam) der die Erde der Erden geschaffen hat/ nicht müde noch matt werde/ daß sein Verstand sey unausforschlich? Der da gibt den Müden Krafft und Stärke gnug den Unvermöglahmen/ wie schon vorhin zum Theil aus dem Propheten Esai 40. angeführet worden.

Wir haben vernommen/ daß unser Bräutigam uns seine Braut erquicket wolle mit dem lebendigem Wasser dernalcins in alle Ewigkeit/ ja wie er allerdings in diesem Leben uns schon in seinem Worte solch Wasser des Lebens gebe/ daß wir ein Brunn des Wassers werden/ der in das ewige Leben quillet/ ja daß von unserm Leibe Ströhme des lebendigen Wassers fließen/ Joh. am 4. und 7. Cap. So müssen wir denn auch allezeit eine dürstende und sehnlich-verlangende Braut seyn/ und am ersten nach dem Reich Gottes trachten/ Matth. 6. deswegen mit David Tag und Nacht aus dem 42 Psalm anstimmen: Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigem Gott. Item: Gott du bist mein Gott! frühe wache ich zu dir/ es dürstet meine Seele nach dir/ mein Fleisch verlangt nach dir/ in einem trockenem und dürrem Lande/ da kein Wasser ist. psalm 63. Ich breite meine Hände aus zu dir/ meine Seele dürstet nach dir/ wie ein dürres Land/ psalm 143. Welchen geistlichen Durst auch Elías Cap. 26. empfand: Wir warten auff dich/ Herr/ im Wege deines Reiches/ des Herken Lust stehet zu deinem Namen/ und deinem Gedächtniß. Von Herken begehre ich dein des Nachts/ dazu mit meinem Geist in mir/ wache ich frühe zu dir. Und Cap. 41. Die Glenden und Armen suchen Wasser (Trost für ihre Seele) und ist nichts da/ (die ganze Welt kan ihnen weder Trost/ noch Ruhe/ noch Freude schaffen) ihre Zunge verdorret für Durst. Aber ich/ der Herr/ will sie erhören/ ich/ der Herr Israel

Israel/ will sie nicht verlassen/ sondern ich will Wasser-Flüsse auff den Höhen öffnen/ und Brunnen mit-ten auff den Feldern/ ich will die Wüsten zu Wasser-Seen machen/ und das dürre Land zu Wasser-Quellen. Der andächtige Bernhardus muß solchen inniglichen Seelen-Durst nach seinem Erlöser und Bräutigam schmerzlich empfun- den haben/ wenn er so sehnlich seufftete:

O JESU mi dulcissime!
 Spes suspirantis animæ,
 Te quærunt piæ lacrymæ,
 Te clamor mentis intimæ.

Jesus O meine Süßigkeit!
 Du Trost der Seel/ die zu dir schreyt/
 Die heißen Thränen suchen dich/
 Das Herz zu dir schreyt inniglich.

Und O wie kan es anders seyn / da eine gläubige Seele in der Wüste dieser Welt/ nichts als Mara, das bittere Creuz- Wasser trincken und kosten muß/ da sie nichts anderst / als den Angst-Kelch mit Jesu im Garten Gethsemane/ nichts anderst mit ihrer leidenden gecreuzigten Liebe/ als einen Eßig und Gal- len-Tranck/ über den andern zu kosten und zu schmecken hat! Kan denn auch ihr Durst wol anders wohin gerichtet seyn/ als zu Jesu ihrem Bräutigam/ seinem heiligem Wort/ und alle de- nen vortrefflichen Heils- und Gnaden-Schätzen/ die uns in sol- chem Worte so reichlich angeboten werden? Ach so lasset denn nur immer die Welt-Kinder dürsten nach der Ungerechtigkeit/ und immerhin das Unrecht in sich sauffen wie Wasser; Last sie umher lauffen / als die Fußgänger/ die da durstig sind/ und lechzen nach den verstopfenem Wasser. Lasset sie die lebendige Quelle verlassen/ und hingehen zu den aus- gehauenen Brunnen/ die doch löchericht sind/ und kein Wasser geben. Jerem. 2. Lasset sie umher lauffen / wie die Cameelinnen in der Brunst/ lasset sie nur sich heilig lauffen; Es wird ihnen der Labe-Trunck dieser Welt/ eben be-

kom.

Kommen / wie dem Siffera, da er aus dem Milchtopffe der Jael tranck/ im Buch der Richter im 4. Cap. Uns soll beständig dürsten nach der Gerechtigkeit Jesu Christi unsers Bräutigams/ Matth. 5. biß derselbe uns umsonst träncken wird/ von dem Brunn des lebendigen Wassers / in alle Ewigkeit.

Und wie wir denn nun dermaleins von solchem lebendigem Brunn ewig trincken sollen/ so müssen wir auch selbst/ so lange wir hier auff Erden seyn/ geistlicher Weise auch ein Brunn und eine lebendige Wasser-Quelle seyn/ wie Christus seine Braut also ausdrücklich nennet. Hohel. Salom. 4. Cap. Meine Schwester/ liebe Braut/ du bist eine verschlossene Quelle/ ein versiegelter Born/ wie ein Garten-Brunn / wie ein Born lebendiger Wasser / die vom Libano fließen. Wollen wir demnach eine rechte Braut Christi seyn/ so müssen wir Gott anrufen/ daß aus dem Brunnen unsers Herzens/ daraus natürlicher Weise sonst nichts als böses entspringet/ durch des Heil. Geistes Kraft/ in allen unsern Verrichtungen/ ja in unserm ganzem Leben und Wandel/ allemal hervorquillen möge die Weisheit/ die um den Thron des Höchsten ist/ und die Klugheit der Gerechten. Denn die Klugheit ist ein lebendiger Brunn/ saget Salomo Sprichw. 16. Und wie alle Wasser und Brunnen/ den Gott unser Väter loben/ Tobia. im 8. so soll aus unserm Herzens-Brunn/ Tag und Nacht Gottes Lob/ Preis/ Ruhm/ Ehre und Danck / und ein andächtiges Gebet zu demselben ohnauffhörlich hervorquillen/ nach dem Exempel Davids hin und wieder in seinen herrlichen Psalmen: Ich will den **HERRN** loben allezeit/ sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn/ meine Seele soll sich rühmen des **HERRN**/ daß die Glenden hören/ und sich freuen. Preiset mit mir den **HERRN**/ und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen. Psal. 34. Lobe den **HERRN**/ meine Seele / und was in mir ist/ seinen heiligen Namen. Lobe den **HERRN**/ meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir Gutes gethan hat.

Psal. 34.

Pfalm. 103. Wie auch ein süßer Brunn niemals zugleich süß und salzig Wasser quillet / Jacob. 3. so soll die Brant Christi auch nichts als das süße Wasser des Glaubens / der Liebe / der Hoffnung / und aller andern Christlichen Tugenden / aus ihrem erleuchteten Herzens-Brunn / hervorquillen lassen / denn durch solche süße Wasser wird Ihr Bräutigam erquicket; Alle Bittigkeit und alles salzige Wesen der Sünden / alle Heuchelei / Falschheit und Bosheit / mag unserm Könige und Bräutigam nicht gefallen / sondern er hat davor einen Eckel und Abscheu / wie die Einwohner zu Jericho für dem bösen bitterm Wasser daselbst hatten. 2. Buch der Könige 2. Cap. Dannhero verlangt er aus unserm Brunnquell / reinen Glauben / süße Liebe / lebendige Hoffnung / wahre Gottseligkeit / und die klaren Wasser der Lauterkeit und Wahrheit. Und wie die lebendigen Brunnen allezeit ihr süß-erquickendes Wasser geben / so soll auch der Brunn unsers Glaubens / von Barmherzigkeit / Mildigkeit und Güte gegen den durstigen elenden Nechsten ohn Aufhören quillen / nach der Vermahnung Salomonis Laß deine Brunnen herausfließen / und die Wasserbäche auff die Gassen. Sprüchw. im 5. Cap. Wie wir ferner gehöret haben / so will der Bräutigam Christus seiner Brant das ewige Erbe im Himmel ganz und vollkommen schencken und übergeben. Gleichwie aber bey verhoffenden reichen Erbschaften / der Mensch nicht leicht säumselig zu seyn / sondern auff alle Mittel zu gedencken / damit er des ihm zugedachten oder zuhoffenden und zusammenden Erbtheils nicht möge verlustig werden; So wäre es ja wol der Mühe werth / daß die gläubige Brant / Tag und Nacht / ihre Gedanken und Sinne auff dieses Erbtheil richtete / damit Sie desselben / was Ihr ewiger Bräutigam Ihr zugedacht / nicht etwan durch Ihre Feinde und Nachsteller / verlustig werden möchte.

Es hat der Himmel ja wol in der heiligen Schrift / viele und mancherley liebliche Benennungen / wie wir auch vorhin schon etlicher Maassen bey der Erklärung des Textes vernommen; Allein ich halte davor / daß unter allen Benenn- und Beschreibungen des ewigen Lebens keine angenehmer sey / als wenn dasselbige genannt wird unser Erbe. Unter solchem süßem und allerangenehmstem Nahmen eines Erbes wird uns

der Himmel vorgestellt/ und damit angedeutet/ daß die Himmlische Seeligkeit werde beständig und ewig seyn/ daß solche unaussprechliche Freude/ Herrlichkeit und Seeligkeit kein Ende haben / sondern in alle Ewigkeit wahren solle / welches denn auch eben das allerbeste bey der seligen Himmels-Freude seyn wird. Was achten wir sonst auff dieser Welt/ dar zwar ohndem alles eitel ist/ die prächtigsten Häuser und Palläste/ die schönsten Paradiese und Lust-Garten/ den kostbarsten Zierath und Kleider-Schmuck / ja gar Zepter und Kronen / wenn wir alle diese Dinge etwa nur einen Tag genießen / wenn sie uns nicht erblich zustehen/ und als ein Erbe nicht eigenthümlich angehören solten? Ey/ was æstimire ich das/ pfeget man zu sagen/ es ist nicht mein eigen/ wenns meine gehörete/ und mir zum Erbe gegeben wäre! und so weiter. Was aber düncket euch/ meine Liebsten/ um das verheißene ewige Erbe/ Hebr. 9. welches euch als seinen Kindern euer ewiger Vater im Himmel schencken will? Wie ist euch zu muthe bey dem unvergänglichem und unbeflecktem und unverwelcklichem Erbe/ das behalten wird im Himmel/ euch/ die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seeligkeit. wie es Petrus beschreibet 1. Epist. 1. Cap. Darauf euch euer liebster Himmlischer Vater hoffen und warten heisset? Noch zur Zeit hier in diesem Jammerthal seyd ihr expectivirte Erben/ Erben in Hoffnung und Anwartung. Aber O Freude über Freude! Wenn ihr dermaleins aus dem süßen Munde eures Heylandes selbst anhören werdet/ wie ihr nunmehr recht würcklich und völlig dieses herrliche himmlische und ewige Erbe antreten/ und zur Possession und Besiß euch sollet anweisen lassen mit diesen Worten: Kommt her/ ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet (als euer Väterliches Erbe) das Reich/ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Marth. XXV. Wie freuete sich David im Geist/ da er an dieses Erbe gedachte. Psalm. 16. Das Loß ist mir gefallen auffß liebliche / mir ist ein schön Erbtheil worden. Und St. Paulus machet schon für Freuden diesen festen Schluß: Sind wir denn Kinder/ so sind wir auch Erben/ nemlich / Gottes Erben und
Mit-

Miterben Christi/ so wir anders mit leyden/ auff das wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Rom. 8. Aber wie wir bey Erklärung des Textes über dem noch an-gemercket haben/ so muß die Braut/ ehe sie zum Könige in das Himmlische Erbtheil auffgehohlet wird/ hier auff Erden ritterlich überwunden haben. Sie erlanget zwar die unverwelfliche und unvergängliche Braut- und Ehren-Krone im Himmel/ aber nicht ebender/ biß sie vorher hier mächtiglich gestritten und gekämpffet / und alle ihre Feinde vollkommen besieget hat. Deswegen sagt Christus Offenbahrung Johannis 3. Cap. Wer überwindet / dem will ich geben auff meinem Stuhl zu sitzen/ wie ich überwunden habe / und bin gefessen mit meinem Vater auff seinem Stuhl. Was für viele listige/ und mächtige Feinde eine gläubige Seele auff dieser Welt habe/ mit welchen sie Tag und Nacht kämpff-ten und zu Felde liegen muß/ das hat Eure Liebe vorhin mit mehrem angehoret. Da wird nun ein jeder der jemals in sol-chem Kampff und Streit mit so vielen und mächtigen Feinden sich befunden/ oder sich noch darinn befindet/ selbst gerne gestehen und bekennen/ wie angst und bange ihm oftmals/ und er da-bey besorget sey / daß er nicht etwan unvermuthlich/ oder wol gar zulezt alles / was er erarnet hat/ noch verliere. Denn/ wenn eine gläubige Braut Christi betrachtet/ wie auch wol öf-ters die mächtigen und tapffern Glaubens-Helden Loth, Noa, Moses, David, Salomo, Petrus, und viele andere in diesem Kampff gestrauchelt und gefallen; wenn Sie erweget/ wie zwar Ihr Geist so willig / aber das Fleisch oftmals so sehr schwach sey; Wenn Sie betrachtet/ daß Sie Tag und Nacht unauffhörlich mit solchen grimmigen / grausamen und listigen Feinden zu schaffen haben muß/ so daß Sie unter lauter Dor-nen/ Stacheln/ Spiken und Stricken wandele; Ja wenn Sie bedenket/ daß auch öfters Ihr sonst so süßester Seelen-Bräu-tigam/ sich entweder gar vor Ihr verbitzet/ oder sich gegen Sie in einen scheußlichen und greßlichen verstellet/ und derjenige/ der sonst Ihr einiger Trost/ Balsam und Erquickung war / Ihr nun nicht mehr tröstlich/ sondern erschrecklich ist/ daß Sie vor Angst herumlauffet / und schreyet: Habt ihr denn nicht gesehen/ den meine Seele liebet? Daß Sie doch nicht ein Trost-
Wört-

40 Die in das ewige Jubiläum zur Freuden-vollen Hochzeit des Lammis
Wörtlein zur Antwort darauff bekommt/sondern der Bräuti-
gam wol gar seine Braut dermaassen erschrecket/ daß Ihr gan-
zer Leib davor zittert / ja die Wächter in der Stadt und
auff den Mauern sie gar darüber wund schlagen/
und Ihr Ihren Schleyer nehmen/ Hohenlied. Salom. 3.
und 5. Cap. so kan ein jeder leicht gedencen / wie dabey einer
gläubigen Braut oftmals müsse zu muthe seyn / und wie Sie
schaffen müsse/ daß Sie selig werde mit Furcht und Zittern.
Epist. an die Philipper im 2. Cap. deswegen findet man auch
fast harte expressions, welche bey solchem schwerem Kampff
oftmals auch die tapffersten Streiter Jesu Christi heraus ge-
stossen. Wie sagt Asaph im 77. Psalm. wenn er sahe / daß
ihm die Menge aller dieser seiner sichtbaren und unsichtbaren
Feinde zu mächtig werden wolte/ und Gottes Hülffe und Bey-
stand ferne von ihm zu seyn schiene: Wird denn der Herr
ewiglich verstorffen/ und keine Gnade mehr erzeigen?
Ists denn ganz und gar auß mit seiner Güte? Und
hat die Verheissung ein Ende? Hat denn Gott ver-
gessen gnädig zu seyn/ und seine Barmherzigkeit für
Zorn verschlossen? Warlich/ so jemals einem unter allen Hei-
ligen der Ruhm der Gedult vom Heiligem Geiste selbst ist bey-
gelegt/ so ist es ja wol der gedultige Kreuzträger Hiob. Mit
was für Freudigkeit / unerschrockenem Muth und Beständig-
keit des Glaubens er alle seine Feinde zu Boden geschlagen/
das muß man wol mit Verwunderung in seinem Buche nach-
lesen; allein die Vielheit und Gewalt seiner Feinde/ mit denen
Er zu kämpffen hatte/ auch die Langheit und Dauerhaftigkeit
seines vielfältigen Kreuzes/ daß auch gar seine Freunde/ die ihn
zu trösten/ zu ihm kommen waren/ selbst seiner spotteten/ und daß
Gott das alles so hingehen und ihn zappeln ließ / verursachte
bey ihm / daß er nicht allein zu Gott saget im 10. Cap.
Du versendest mich ganz und gar; wie ein auffge-
recker Löwe/ jagest du mich / und handelst greulich
mit mir; sondern er läffet sich auch ferner sehr harter Worte
in seiner Ungedult vernehmen Cap. 19. wenn er spricht:
Mercket doch einst/ daß mir Gott unrecht thut/ und
hat

hat mich mit seinem Jagstrod umgeben. Siehe/ ob ich schon schreye über Trevel/ so werde ich doch nicht erhöret/ ich ruffe/ und ist kein Recht da. Er hat meinen Weg verzäunet/ daß ich nicht kan hinüber gehen/ und hat Finsterniß auff meinen Steig gestellet. Er hat meine Ehre mir ausgezogen/ und die Krone von meinem Haupt genommen. Er hat mich zubroschen um und um/ und läßt mich gehen/ und hat ausgerissen meine Hoffnung/ wie einen Baum. Sein Zorn ist über mich ergrimmet/ und er achtet mich für seinen Feind. Ja/ daß ich nur noch ein Exempel anführe/ wenn Paulus meynet/ er sey nun bey Gdt recht in Gnaden/ und siße seinem Bräutigam Christo im Schooß/ nachdem er schon die Herrlichkeit des Himmels in der Entzückung empfunden/ so werden doch seine Feinde so mächtig/ daß ihn gar des Satans Engel mit Fäulen schläget/ und ob er schon dreyimal/ das ist/ vielmal den HERN anseheth/ daß er doch dieses schwere Kreuz bey seinem Kampff von ihm abnehmen möchte/ so erlangt er doch nichts/ sondern erhält nur diese Antwort: Laß dich an meiner Gnade genügen/ denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. 12. Cap. Ob nun bey solchen und dergleichen traurigen Begebnissen die gläubige Brant in dem Kampff wider die Sünde/ den Teuffel/ Hölle/ Fleisch und Blut/ ja Gdt selbst/ nicht oftmal bleich/ verzagt und kleinmühtig werde/ das stelle ich Eurer Liebe in der Stille zu betrachten anheim. Nichts destoweniger aber/ weil Sie weiß/ daß Sie muß kämpffen einen guten Kampff/ daß Sie ritterlich ringen muß biß ans Ende/ und Sie nicht werde gekrönet werden/ Sie kämpffe den zuvor recht/ nach der Macht des/ der da kräftiglich in ihr wircket/ so fasset Sie von neuem einen Muht/ in der Krafft und Stärcke des Löwen aus dem Stamm Juda. der überwunden hat/ in den allen weit zu überwinden/ um des willen/ der Sie geliebet hat. Rom. 8. Cap. Es kräftiget/ stärcket/ gründet und vollbereitet Sie das Lamm/ das erwirget war/ nun aber würdig worden ist zu nehmen Krafft und Reich-

Reichthum/ und Weisheit/ und Stärke/ und Ehre
 und Preis und Lob. Offenb. Joh. 5. Cap. Und da gehet
 denn erst zwischen der Braut Christi/ und allen ihren Feinden/
 wenn es zum höchsten gestiegen/ die rechte *αγωνα* oder der To-
 des-Kampff an. Es hat solches Eure Liebe sonst weitläufftig
 vernommen/ worinn solcher Affect eigentlich bestehet; nemlich
 einmal in einem heftigem Schmerz/ und unsäglichlicher Traurige-
 keit/ wenn man eine so grosse Leibes- oder Lebens- Gefahr vor
 Augen siehet/ daß auch dadurch das Geblüt durch die be-
 kannte grosse Ader/ welche das Blut zu dem Herzen des Men-
 schen führet/ auff einmal zum Herzen zustürzet/ dadurch der
 Mensch blaß und bleich/ und für Furcht nicht anders wird/ als
 wäre er todt. Zum andern aber/ in einer darauff stracks erfolgen-
 den/ oder vielmehr so fort mit diesem unsäglichem Schmerz
 verknüpfen heftigen Begierde sich zu wehren/ und tapffern
 Widerstand zu thun/ zur Ehre Gottes/ des Vaterlandes/ oder
 der Kirchen/ oder auch seiner eigenen äussersten Wohlfahrt zum
 Heil und Besten/ etwas fruchtbarliches auszurichten; und
 zwar mit solcher Beständigkeit/ daß man gar nichts mehr
 scheuet/ und den Tod darüber angehet/ ehe man von seiner freu-
 digen Resolution absetzen/ und des fürgesetzten rühmlichen
 Zwecks verfehlen sollte; Daher denn auch das Blut auff ein-
 mal wieder aus dem Herzen zurück weichet/ und in den gan-
 zen Leib/ und in alle Theile desselben mit Macht hinein drin-
 get/ daß/ wo möglich/ das Blut aus den Adern/ Augen und
 Leffzen heraus sprützen möchte; wie der Herr Christus sol-
 chen Affectum *αγωνα* in höchstem Grad im Garten Gethsema-
 ne empfunden/ daß ihm auch sein heiliges Blut mildiglich aus sei-
 nem heiligem Leibe herausgedrungen/ daß die Bluts-Tropffen auf
 die Erden gefallen. Und in solchem Todes-Kampff ist denn die
 Braut versichert/ daß Ihr Bräutigam Ihr kräftigst beystehet/
 die Rechte des Höchsten Sie mächtiglich stärke und erhalte/ ab-
 sonderlich/ wenn Sie sich mit Jacob um diesen Hülfss- und See-
 gens-Mann mit aller Glaubens-Kraft herumschlinget/ und saget:
 Ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn. 1. Buch Mos.
 32. und abermal mit der Sulamith im Hohenlied. Salom. 3.
 Ich halte meinen Freund/ und will ihn nicht lassen.
 Und dann so kan es der Braut nicht fehlen/ sondern Sie muß
 zuletzt mit Paulo aus 2. Timoch. 4. triumphiren und jauchzen:
 Ich

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt / die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch Allen / die seine Erscheinung lieb haben. Und durch solchen Kampff und Sieg ist denn das Erbe erlanget. Da hat denn die Braut Christi / das gläubige Kind alles / alles ererbet / das es heisset in alle Ewigkeit: Ich werde sein **WITTE** seyn / und Er / oder Sie / wird mein Sohn / oder meine Tochter seyn. Zwar haben und genießen wir diß Erbtheil der Heiligen im Licht noch nicht in der Vollenkommenheit / sondern nur im Vorschein / und sind wir / wie Paulus saget Rom. 8. zwar wol schon selig / aber in der Hoffnung / wie wir von einem Kinde / so reich Eltern hat / zwar schon sagen können: Das ist ein reiches Kind; ob es schon noch nicht den wirtlichen Genos der väterlichen Güter angetreten / sondern denselben nur noch erst in der Thätlichkeit zu gewarten hat. So sind auch die Gläubigen und Frommen des ewigen Erbes Ihres Bräutigams / und Vaters oben im Himmel zwar gnugsam versichert / daß Sie auch mit S. Johanne aus 1. Epist. 3. Cap. einer dem andern zuruffen: Meine Lieben / wir sind nun **WITTE** Kinder. Sie thun aber noch hinzu: Und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden / wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er ist. Und aus 1. Cor. 13. Cap. Wir sehen jetzt nur noch durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkennen wirs (alles / auch unser Erbe / nur) Stückweise / denn aber (im Himmel) werden wirs erkennen / gleichwie wir von **WITTE** erkannt seyn.

Und nach solcher Herrlichkeit und Seeligkeit sehnen wir uns täglich. Täglich / ja stündlich / dürstet uns nach dem Wasser

ser

fer dieses lebendigen Brunnen; Ja alle Augenblick siehet die Braut nach der Stunde sich um/ da Sie zu diesem ewigem und herrlichem Erbtheil soll aufgeholet werden. Sie siehet auff/ und hebet ihr Haupt empor/ darum/ daß sich ihre Erlösung nahest. O wie verlanget Ihr nach der Consummation und Vollziehung der Hochzeit/ so Christus Jesus hier im Reich der Gnaden mit Ihr angefangen! Wie siehet Sie alle Tage und Stunden mit so schmerzlichem Verlangen Himmlauff/ und spricht: Ach süßester Bräutigam! Wilt du noch nicht bald kommen? Bin ich doch deine Schöne/ wo bleibest du denn/ O du Schönster unter den Menschentindern/ so lange? Bin ich doch deine Taube/ warum lässest du Himmlischer Noth mich denn auff den Wassern so vieler Trübsalen/ da mein Fuß ja nicht ruhen kan/ so lange herum schweben? Wilst du denn nicht einmal deine Hand ausstrecken/ und mich in deine Himmlische Arca zu dir hinauff ziehen? Komm/ mein Bräutigam. Ich weiß/ daß du mit deinen allerlieblichsten Händen selbst die Krone gewunden/ welche du mir deiner Braut wirst aufsetzen. Das Schnee-weiße und helle Sonnen-Kleid der ewigen Herrlichkeit/ dagegen die Kleider von Amiantus und Asbestus lauter Finsterniß/ darinn ich deine Braut ewig vor deinem Angesicht werden soll/ ist schon vollkommen fertig/ und warte ich nur auff die Stunde/ da du/ mein Bräutigam/ mein Schatz/ mein A und O, zu der Herrlichkeit und Hochzeit des Lamms/ durch deine heilige Engel mich auffholen lassen wirst. O wie seuffze ich täglich:

Schönster / du zeuchst mein Verlangen/

Ach! wenn kommt der liebe Tag/

Liebster/ daß ich dich umfassen/

Und von Herken küssen mag;

Daß/ O meiner Seelen Krone/

Ich von eitelm Staube frey/

Ganz mit dir vereinigt sey/

Und in deinem Reiche wohne/

Da dein Antlitz hell und klar

Mir soll werden offenbar.

Allein

Allein! Zion hört die Wächter singen/ das Herz thut ihr für Freuden springen/ sie wachet und stehet eilig auf! Denn/ was sollen wir sagen von unserer Himmels-Braut/ der Durchläuchtigsten Gottseligsten Herzogin ELISABETH JULIANA? Ich meynete ja wol/ daß an diesem Ihrem letztem öffentlichem Ehren-Tage/ an welchem zwar das ganze Fürstenthum Braunschweig-Wolfenbüttel in lauter Thränen schwimmt/ doch dabey/ das unsterbliche Ehren- und Lob-Gedächtniß der Hoch-seeligsten Landes-Mutter zugleich auf ewig zu begehren/ unsere unterthänigste Schuldigkeit erfodere. Wolte nur Gott/ daß ich capabel wäre den allerwürdigsten Ruhm dieser grossen Herzogin bey der Application Dero Hoch-Fürstlichen Leichen-Textes nur einiger maasse schattens-weise zu entwerffen! Allein/ da ich dazu gar nicht geschickt/ so werden die Hoch-Fürstliche nahe Aunderwandten/ auch die wehrte Zuhörer allerseits/ mit meiner Wenigkeit zufrieden seyn/zuforderst/ da mirs insgemein so gehet/ je mehr und länger ich auf ein Ding zu sinnen mir angelegen seynlasse/ je weniger oftmals/wie ich in meinem langwierigem Müte solches erfahren/den Zweck nach Wunsch vor-gefunden habe. Es sey denn dem/ wie ihm wolle/ so ziehe ich die Erklärung des Textes/ und was wir sonst aus dem Morali angehört/ folgender Maassen nach dem Vermögen/ das Gott darreichet/ auf unsere Gottseligste Herzogin.

Die Himmels-Braut/ wie wir gehört/ hält sich einzig und allein an Ihrem Bräutigam/ an Ihr A und D/ an dem/ der Ihr der Anfang und das Ende ist. So wird wol ein jedweder/ der die Hoch-seeligste Herzogin recht gekennet hat/ in der Wahrheit gestehen müssen/ daß sie einzig und allein Ihre Freude und Vergnügung an Gott Ihrem Vater/ und dessen Sohn Jesu Christo Ihrem Bräutigam/ beständig gehabt habe/ und wie die preys-würdigste ELISABETH beyrn Luca im 1. Cap. den Ruhm hatte/ daß Sie gewesen fromm für Gott/ und in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelich gewandelt; So wird auch ja wol vor Gott und aller Welt unserer Hoch-seeligsten ELISABETH der wahre Nachruhm bis an den jüngsten Tag verbleiben/

bleiben / daß Sie für dem A und O / der da ist der Anfang und das Ende / treu und fromm gewesen / und in allen Geboten und Satzungen des HErrn / nach Ihrem äußerstem Vermögen / durch des Geistes Krafft untadelich gewandelt; Und ob gleich Ihro Durchl. in Dero Christ-Fürstlichem Leben auch oftmals/auf so vielen wunderbaren und krummen Wegen/darauf GOTT der Höchste allein soll und kan seine Kinder endlich zurechte bringen / nach der Fügung Ihres ewigen Bräutigams/ gehen und wandeln müssen / daß Sie oftmals weder A noch O, weder Anfang noch Ende absehen kunten / so blieben Sie doch bey der beständigen großmühtigen Resolution, jedesmal mit Aflaph Ihr Bekänntniß zu thun: Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältest mich bey meiner rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an. WEr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch / WOTT / allezeit meines Herzens Trost und mein Theil / aus dem 73. Psalm.

Wie die gläubige Seele und erleuchtete Himmels-Braut allezeit nach GOTT und seiner Gerechtigkeit dürstet / und nach dem geistlichem / göttlichem / himmlischem und ewigem Wesen lediglich ihren Durst und verlangen richtet / so weiß ich / daß ich die Wahrheit rede / wenn ich sage / daß unsere Hoch-seeligste Herzoginn auf der Welt nirgends mehr Durst und Verlangen nach gehabt haben / als nach GOTT und seinem Wort / nach der Gerechtigkeit / die vor GOTT gilt / und nach dem ewigem Leben. Zwar hatten Ihro Durchl. hier auf der Welt ja wol so mancherley liebliche / und von GOTT einem christlichem / sonderlich einem Christ-Fürstlichem Herzen ganz wol vergönnete und zulässige Dinge / darnach sie hätten Durst und Verlangen tragen können. GOTT gönnete Ihro Durchl. die süße Freude an Dero Hoch-wehrtestem Herrn und Ehegemahl / an Dero Hoch-Fürstl. Kindern / Kindes- und Kindes-Kindern / Sie hatten / und möcht:n ganz wol haben zu Zeiten Ihre geziemende Fürsten-Lust und Berenderungen an Dero köstlichsten Schloßern und schönsten Gärten / ja als eine regierende Herzogin besaßen sie das ganze Für-

Fürstenthum: Aber/indem Ihre Durchl. diß alles befaßen/so war ihr zu müthe/als befaßen Sie es nicht/und wenn Sie schon dem Ansehen nach sich zuweilen freueten/ so war es doch/ als wenn Sie sich nicht freueten/und gebraucheten ja wol der Welt so/das sie derselben nicht mißbraucheten 1. Cor. 7. Ihr Durst und Verlangen ging lediglich Himmel-auf/ denn/ weil Ihr Schatz/ das A und das O, droben im Himmel/so war auch Ihr Herz daselbst. Sie stelleten Ihr jedesmahl die schönen Worte S. Pauli Col. am 3. Cap. für: Seyd ihr nun mit Christo auferstanden/ so suchet/ was droben ist/ da Christus ist/sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem/ das droben ist/und nicht nach dem/was auf Erden ist. Denn ihr seyd gestorben/ und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus euer Leben sich offenbahren wird/ denn werdet ihr auch offenbahre werden/ mit ihm in der Herrlichkeit. Es empfunden Ihre Durchl. mit dem Heil. Augustino oftmals einen solchen Durst und Verlangen nach Gott/und nach dem Ewigen/das Sie in solchen heiligen Bewegungen alles Irdische auf der Welt vor Noht und Dreck schätzeten. DESERUISSE JUVAT hieß es von der Hoch-seeligsten/ Meine Freude und Verlangen ist/ alles Irdische zu verlassen und mich Himmel-an zu schwingen. Unterdessen waren Ihre Durchl. indem Sie so sehr dürsteten nach Gott/nach dem lebendigem Gott/ selbst ein Brunn des lebendigen Wassers/ der in diesem Leben so oftmals Gott/ und Menschen höchlich und herrlich erfreuet und erquicket hat.

Wie die Brunnen/als die berühmten Natur-Kündiger in ihren Schriften vortreflich erweisen/ allersits aus dem Meer hervor quillen/ und wiederum zuletzt auch ins Meer ihren Einfluß haben/ und also ein Bild der Dankbarkeit seyn/ so waren unserer gnädigsten Herzogin Durchl. ja wol ein rechter Brunn der Dankbarkeit/ deren Augen oftmahls rechte Fontainen und Strudeln waren/ wenn Sie vor Freuden Ihre Dank- und Liebes-Thränen häufig über Ihre Backen herunter fließen ließen/ indem Sie sich täglich erinnerten der grossen Wol-

Die in das ewige Jubiläum zur Freuden-vollen Hochzeit des Lammes
Wolkthaten / welche der HERR HERR von Kindes Beinen an/
bis auf die Stunde Ihres gesegneten Alters Ihr so Väterlich
erwiesen/und vielfältig den schönen Gesang gebrauchten:

Solt ich meinen GOTT nicht singen /

Solt ich ihm nicht danckbar seyn?

Denn ich seh' in allen Dingen/

Wie so gut ers mit mir meynt.

Ist doch nichts als lauter Lieben/

Das sein treues Herze regt/

Das ohn Ende hebt und trägt/

Die in seinem Dienst sich üben.

Alles Ding währet seine Zeit/

GDttes Lieb in Ewigkeit. u. s. w.

Es sind einige Brunnen / welche dermaassen /sonderlich in der
Nacht wallen/strudeln und schäumen / daß das Gereusch weit
weg gehöret werden kan / wie denn der Brunn zu Engstingen /
anderthalb Meilen von Nürach desfalls vordem sonderlich be-
kannt war. Unsere Hoch-seeligste Herzogin waren ja wol ein
solcher Brunn eines wahren andächtigen/und eifrigen Gebets
zu GOTT / daß sie nicht allein des Tages / sondern auch zuseh-
derst in der Nacht / wenn andere schliefen / Ihre Strudeln und
Quellen gen Himmel hinauf wallen und sieden liessen / indem
Sie mit Ekaia gesinnet waren zu sagen 26. Cap. Von Herzen
begehre ich dein des Nachts / dazu mit meinem Geist
in mir wache ich früh zu dir. Ach! welche bewegliche
Soliloquia und heilige Liebes-Gespräche / und Andachts-volle
Gebeter hielt diese Himmels-Braut mit Ihrem ewigem Bräu-
tigam / wenn Sie in dem geistlichem Engstingen / in Aengsten/
Nöthen und Trübsaalen sich befunden. Ach! wie concentrirten
und zogen Sie denn Ihre Devotion recht zusammen / wenn Sie
mit David im Bette schwimmen die ganze Nacht / und
neketen Ihr Lager mit Thränen Pl. 6. Und doch dabey
das gläubige Vertrauen mit eben diesem Könige hatten Psalm.
130. zu sagen: Ich harre des HERRN / meine Seele har-
ret/

ret / und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den HERRN von einer Morgen = Wache bis zur andern. Indessen / wie etliche Brunnen die verwunder-
 same Natur an sich haben / daß sie gang still stehen / und sich nicht bewegen / denn aber alle dasjenige / was in dieselbe hinein geworffen wird / entweder wieder auswerffen / oder gar verzeh-
 ren / und gleichsam verdauen; wie von der ersten Art ein Brunn in Cherfonelo Rhodiorum, von der letzten Art ein solcher Brunn in Spanien / acht Meilen von Conimbra oder Conimbrica zu zu finden; So waren Ihre Durchl. ja wol ein solcher Brunn der Christ- Fürstlichen Gelassenheit und Gedult. Alles / was Ihre Durchl. von Gott widerfuhr / das nahmen Sie alles mit gedultigem willigem Herzen zu sich / und gedachten: Es ist ein köstlich Ding / gedultig seyn / und auf die Hülffe des HERRN hoffen / denn der HERR verstoffet nicht ewiglich. Sondern er betrübet wol / und erbarmet sich wieder / nach seiner grossen Güte / denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Klage-
 Jerem. 3. Cap. oder aber / da Sie es nicht alle verzehren und überwinden kunten / so wurffen Sie das übrige dem Himmlichen Vater wieder zu / und wie Lutherus sagt / auf den breiten Rücken Christi; Summa / Sie befahlen dem HERRN alle Ihre Be-
 ge / und hoffeten auf ihn / daß er es wol machen würde. Wie die berühmte vortreffliche Elisabertha de Schönaugen so gar Göttlich gelassen war / daß Sie alles Unglück / daß Ihr zu Handen stieß / für gar nichts achtete / daß auch die Scribenten von Ihr melden: Ideo Elisabertha sancta fuit, quia erat patiens, & ideo patiens, quia erat sancta. Elisabeth war deswegen heilig / weil Sie gedültig / und deswegen gedültig / weil Sie heilig war. So kan man mit höchstem Recht auch unserer Durchläuchtigsten Herzogin ELISABETHA, als einem geistlichem Brunnen verwundersamer Gelassenheit und Gedult / nachsagen: Ideo sancta fuit ELISABETHA JULIANA, quia erat patiens, & ideo patiens, quia erat sancta. **W**iewol es vor zwey Jahren bald wäre

50 Die in das ewige Jubiläum zur Freyden-vollen Hochzeit des Lamis
wäre zu schwer worden. Wie denn ein jedes unpartheyisches Christ-
liches Herz leicht judiciren un̄ ermessen kan/ob nicht die damaligen
schweren Versuchungen der Gottseeligsten Herzhogin als Schwer-
ter durch Ihre Seele gedrungen/und ob Sie nicht damals darüber
so viel an Ihr holdseeliges liebes-volles Fürsten-Hertz gesetzt/das
vielleicht der Grund-Stein zu Ihrem Begräbniß dadurch gele-
get worden. Ich werde wol die Zeit meines Lebens an den
stillen Freytag/ und an das heilige Oster-Fest 1702. geden-
cken/ wie dero Zeit die Hoch-seeligste/ mit Dero gesammten
Fürsten-Kindern/in äußerster Mortification bey Jesu gleichsam
am Creuze gestanden. Und kan ich nebst andern/die täglich fast
dazumal um dieses theure Fürsten-Hertz gewesen/ bezeugen/
und vielleicht den besten Abriß davon geben/ wie Ihro Durch-
läucht. bey Ihrer ohndem zugestossenen schweren Maladie solch
Unglück Ihr zu Herzen gezogen/ und/da Sie sonst eine tapffe-
re Glaubens-volle Siegerin waren/ dasmahl woll Trostes be-
durfften/welches Sie auch wol erkannten/ und zu unterschiede-
nen mahlen sagten/ daß die Tröstungen/die Ihr in diesen höch-
sten Nengsten/dergleichen Sie wol niemals auf der Welt gehabt/
mitgetheilet worden/ Sie beständig im Herzen behalten/ und
solche unterthänigste Treue in Gnaden zu vergelten/ nimmer-
mehr vergessen wolten. Indessen blieben Ihro Durchl. dabey be-
ständig/ daß der Höchste endlich alles würde wol auszuführen
wissen/daß Sie auch aus dem Trostreichen schönem Gesang: Du
bist ein Mensch/ das weistu wol ꝛc. den Sie so gerne singen
höreten/ die letzten Worte öftters anführeten:

**Ihu als ein Kind/ und lege dich
In deines Vaters Arme/
Bitt ihn/ und stehe/ biß er sich
Dein/ wie er pflegt/ erbarme/
So wird er dich durch seinen Geist
Auf Wegen/ die du jetzt nicht weißt/
Nach wol-gehaltenen Dingen
Aus allen Sorgen bringen.**

Wobey die Thränen/so aus den holdseeligsten Fürsten-Augen
Ihro Durchl. heraus flossen/mir vorkamen/wie der himmlische
Bräutigam die Thränen seiner Sulamith beschreibet: Deine
Augen

Augen (meine Feindinn/ du Fürsten-Tochter) sind wie die
 Zeiche (wie die abgelassene Zeiche die mit vollen Strömen
 das Wasser von sich stessen lassen) zu Heshon. Im Hohel.
 Salomonis 7. Cap.

Man findet ferner an unterschiedlichen Orten/sonderlich in
 Italien/solche Brunnen/die nicht allein Del/ Honig und Man-
 na gequollen/sondern auch viel Gold und Silber mit sich gefüh-
 ret/ wie deßfalls die also genannten fontes olei, mellis & man-
 na, fontes aquae Dei, & vitæ bey denen bewehrten Physicis und
 Medicis in ihren tractaten de thermis, acidulis, balneis &c. satt-
 sam bekant sind/und davon viele specialissima gemeldet werden
 könten. Waren nicht unsere gnädigste Landes-Mutter ein sol-
 cher Wunder-Brunn/der da im geistlichem Verstande/ Del und
 Manna/Gold und Silber in grosser Fülle mit sich führete. Wie
 erquicketen und erfreueten Sie doch beständig mit dem süßem Del
 und Manna Ihrer holdseligsten Annuhts-vollen Freundlich-
 keit und Liebe Ihren Durchlächtigsten Herrn und Ehe-Ge-
 mahl/das derselbe auch seine einzige Vergnüg- und Erquickung
 nächst Gott an diesem seinem Wunder-Brunnen gehabt. Wie
 schätzeten Sie auf der Welt nichts so hoch/ als nur Ihres herz-
 geliebten Herrn Wohlfahrt und Seegen. Wie die Gottseelige
 Königin Elisabeth in Böhmen so heftig allezeit vor ihrem
 Herrn betete/und gelobete/wenn er demselben Krafft und Siegl
 Seegen und Leben verleihen möchte; So ging unserer Durch-
 lächtigsten gottseligsten Herzogin ELISABETH ein-
 zigiger Wunsch/ Flehen und Verlangen dahin/das GOTT nur
 möchte Ihrem herzliebstem Herrn und Gemahl es lassen wolge-
 hen/dann so waren Sie schon in allem vergnügt. Ja/wie man bey
 den Physicis findet/ das viele Brunnen nicht anders als/ das
 Meer und die Flüsse/fluxum & refluxum, Ab- und Zufluß/ Ebbe
 und Fluth haben/ so ist ein gewisser bekantter Brunn/ der im
 Majo entspringet/ und sonderlich in dem October reichlich seine
 Quellen fließen lässet/und darnach zu quillen aufhöret. Der leben-
 dige Freuden-Brunn ELISABETH JULIANA, so
 im Majo entsprungen/ und in diese Welt kommen/ ergoß sich am
 allerfreudigsten im Monath October, wenn Ihres Herrn und
 Gemahls höchst erwünschter Geburtstags-Tag einfiel. Ach! wie
 war denn Ihre Freude vollkommen/wenn sie bey gesegnetem
 Wolergehen Ihres herzliebsten Herrn und Gemahls diesen Tag
 be-

52 Die in das ewige Jubiläum zur Freuden-vollen Hochzeit des Lamm
begingen. Jhro Durchl. hatten ein solch Christ-Fürstliches Herz/
als die Antonia, des Nonii Prisci Ehe-Gemahl/ daß sie mit dersel-
ben bereit waren/ wenn es Gott hätte also beschloffen und ha-
ben wollen/ alles auf dieser Welt zu verlassen/ und mit Jhrem
Herrn und Gemahl/ als eine rechte und echte Antonia, ins E-
lende zu gehen; Wie davon vor zwey Jahren diejenige aber-
mahl werden Zeugniß geben können/ die öfters die Gnade ge-
habt/ bey damahliger harten Versuchung/ und schwerem Lager/
dieser Hoch-seeligsten Antonia aufzuwarten und tröstlich beyzu-
wohnen. Dammhero auch leicht zu ermessen/ mit was vor
süßem correlativ-Respect unser Durchläuchtigster Herzog An-
tonius dieser seiner so herzhlich-treuen Antonia zugethan gewes-
sen. Wie hoch der Käyser Antonius Caracalla den damahls
Welt-berühmten Brunnen/ Aqua Julia genant/ æstimirte/ und
was der Käyser Antonius für Mühe und Unkosten angewand/
denselben in den prächtigsten Stand zu bringen/ und wie er die-
se Aquam Juliam habe Aquam Antonianam, five fontem An-
tonianum, seinen Julian-Brunnen/ seinen Antonius-Brunnen be-
nennet/ davon kan man bey den alten Römischen Scribenten weit-
läufftige Nachricht finden. Wie hoch unser Durchläuchtigster
Herzog ANTONIUS seinen kostbaren Trost- und Freuden-
Brunnen/ die JULIA, so woll recht Aqua JULIA, und Fons Anto-
nianus, der süß-quillende Antonius-Brunn zu nennen war/ jedes-
mahl gehalten/ und wie/ wenn es möglich gewesen/ aus herz-
inniglicher Liebe zu diesem Wunder-Brunnen/ Sie wol alle das
Jhrige gern daran verwand hätten/wenn Sie nur diesen süßen
Trost- Del- und Manna-Brunnen/ diese Aquam Juliam, dieses
Jhr Trost- und Erquickungs-Wasser Juliam, nur hätten ferner
behalten können/ davon kan ein jeder urtheilen/ der da jemahls
erfahren/ mit was für unaussprechlicher Tendresse der theureste
Held und Fürst Antonius seine Juliam, seine süße Aquam Juli-
am, seinen Antonius-Brunnen geliebet/ daß Sie auch wol in
der Warheit in seinem Herzen den süßen Namen des erquickenden
Antonius-Brunnen/ noch nach Jhrem hoch-seeligstem Ab-
schiebe gar gewißlich führen wird. Und ein solches Gnaden-
und Liebes-Del/ Honig und Manna floß auch aus diesem quel-
lendem Wunder-Brunnen des Christ-Fürstlichen Mütterlichen
Herzens/ auf alle Durchläuchtigste Kinder/ Schwieger-Kin-
des- und Kindes- Kindes- Kinder. Ich halte wol davor/ daß
wo jemahls eine Fürsten-Mutter auf der Welt/ vor alle Jhre
Kinder

Kinder wahre Liebe und Sorge getragen/ so hat es gewiß diese Hoch-Fürstliche Frau Mutter gethan/ indem Ihr Herz von lauter Liebe/ süßer Brunst/ und getreuester mütterlicher Vorseorge jedesmal gegen Ihre Hoch-Fürstl. Kinder/ und alle Nepoten/ und Descendenten/ und Dero Hoch-Fürstl. nächste Angehörige/ als ein heissiedendes Brunnen-Wasser strudelte und kochete. Man findet Brunnen/ welche allezeit heissiedendes Wasser sehr häufig von sich quillen. In Grönland ist ein solcher Brunn/ der bey seinen heissiedendem Quellen und Strudeln einen solchen Kalk mit sich führet/ welcher zu fester Verbindung unüberwindlicher Mauern gebraucht wird. Ja in dem Reich Peru nahe der Haupt-Stadt Quiro findet sich ein solcher Wunder-Brunn/ der so bald nur jemand anfänget zu reden/ auch sofort verwunderbarer weise zu strudeln und zu schäumen anfänget/ und je beweglicher man redet/ je häufiger derselbe das Wasser hervor stürzet. Solche Eigenschaften hatte wol auch dieser Fürstlicher Mutter-Brunn an sich/ indem Ihr Durchl. Liebes-Glaubens- und Hoffnung-volles Herz ein solches heissiedendes Liebes-Wasser gegen Ihre herzoggeliebte Fürsten-Kinder allezeit über und über/ um und um von sich stießen ließ/ daß auch diese brünstige Mutter-Liebe gleichsam einen festen Leim und Kalk mit sich führete/ dadurch die Herzen des ganzen Hochfl. Saamens in lauter süßer Liebes-Brunst/ Harmonie und Einigkeit als eine feste Mauer verbunden werden mußten. Und wie regete/ bewegete/ und wie ergoß sich dieser milde Gnaden-Brunn/ wenn Ihr Durchläucht. nur Ihrer Hoch-Fürstlichen Kinder holdseliger Stimme höreten/ da sahe und hörete man nichts/ als lauter Del und Manna/ Honig/ Zucker und lauter heissfrömende Liebes-Quellen sich ergießen. Und solchen Gnaden-Brunnen des Dels/ und des süßesten Manna/ haben auch alle Ihr Durchl. getreue Diener und Dienerinnen vom höchsten bis zum niedrigsten reichlichst genossen/ ja das ganze Vaterland hat denselben überflüßig empfunden/ da Dero Hoch-Fürstl. Gnade über das ganze Land/ als wie der Fluß Nilus über ganz Egypten sich ergossen/ wie davon auch nach der Länge geredet werden könnte/ wenn es die Zeit leyden wolte. Und sollte ich des Gnaden-Dels/ und des süßesten Manna/ des Silbers und Goldes/ so aus diesem mildreichstem Brunnen auf so vielerley pias caufas, auf so viele Kirchen/ Schulen/ Klöster/ Armen- und Waisen-Häuser/ auf so viele tausend arme/ elende/ verlassene Wittwen/ Waisen/ Francke

Francke und nothleidende / dürstige und jammer-volle Per-
 sonen gekossen / in würdiger Fülle gedencken / wenn würde ich das
 Ende dieses wahren unsterblichen Nachruhms unserer Hoch-
 seligsten Herzogin und Landes-Mutter vorfinden können?
 Wenn die Königin Elisabeth, Alberti des Königs in Ungarn
 Gemahlin / eine über alle maasse kluge / sinnreiche / und dabey sehr
 christliche Königin war / so wandte sie / wie der Historicus mel-
 det / ihre christ-löbliche Klugheit dahin / daß sie zuorderst denen
 Klöstern in Oesterreich große Barmherzigkeit erweisen müchte.
 Wenn die Elisabeth, Caroli des Neundten / Königs in Franck-
 reich Gemahlin solchenfalls auch Ihre christliche Klugheit vor
 Gott und aller Welt zu Tage legen will / so stiftet sie ein Kloster
 zur Ehre der H. Engel. Das vortreffliche Jungfrauen-
 Kloster zu Salzdahlum / zur Ehre Gottes gestiftet / und
 so viele andere Gottes-Häuser / das noch ohnlängst hier auf der
 Augustus-Stadt eingeweyhete Armen-Wittwen-und Wärsen-
 Haus zum Heiligen Geist / zu welcher Einweyhungs-Predigt
 (ach! wer hätte das damals gedencken sollen?) zum letzten mahl
 Ihre Durchl. von Dero Hoch-Fürstl. Schloß / bey grimmi-
 ger Kälte sich dennoch erhoben / können und werden zeugen / wor-
 auf unsere Gottseligste Herzoginn ELISABETH,
 Ihren grossen Verstand / und Klugheit sonderlich angewand.
 Wie nun die Elisabetha sancta, die heilige Elisabeth / eine Welt-
 berühmte Land-Gräfin zu Hessen und Thüringen / weil sie so sehr
 viel gutes an milde Sachen verwand / von den Historicis die erste
 Elisabeth genaßt; Hiernächst die obgedachte Königin Elisabeth in
 Ungarn / Alberti Gemahlin / als die andere Elisabeth gerechnet
 und gerühmet wird / weil sie grossen theils dergleichen gethan;
 So setzen wir nebst diese beyde hohe gottselige christ-mildeste
 Standes-Personen (ich weiß gewiß / daß mir niemand mit Recht
 widersprechen wird) Die dritte ELISABETH, un-
 sere Hochseligste Herzogin von Braunschweig und
 Lüneburg / weil doch aller guten Dinge drey seyn mögen / und
 nennen Sie / und wollen Sie nennen mit unsern Kindern und
 Kindes-Kindern / Elisabetham tertiam in pias cau-
 sas munificentissimam, die dritte ELISABETH,
 die

die allermildeſte gütigſte Herzogin und Heldin zu allen milden Sachen.

Ja was inſonderheit dieſer Wunder-Brunn die weyland gottſeeligſte liebereichſte Landes-Mutter/ für süſſe Del-Honig- und Manna-Ströme der Gnade/ Barmherzigkeit/ und Güte auf das ganze Vaterland / mit Ihrer allergeueſten/ und klügſten Sorgfalt/ kräftigen Interceſſion und Vorbitte bey Gott und Ihrem Herrn und Gemahl ſieſſen laſſen/ und eben wie die Julia Mummea bey dem Alexandro, Sie unſere preiß-würdigſte Herzogin JULIA bey unſerm gnädigſten Landes-Vater/ mit chriſtlicher Vorſorge/ und zu rechter Zeit wol eingerichteter Vorbitte ſehr vielen Nutzen und Früchten/ zu der Unterthanen und des Vater-Landes Wolfahrt und Beſtand/ geſtiftet und beſchaffet/ das wiſſen alle getreue Patrioten und Unterthanen allerſeits gegen Ihre Durchl. die Hochſeeligſte Landes-Mutter mit unſterblichem unterthänigſtem Dank zu erkennen. Dannenhero ſind auch Sie alle getreue dankbare Unterthanen gleiches Sinnes mit denen alten dankbaren Römern bey den Exequien oder dem Begräbniß der Julia des Pompeji Magni Ehe-Gemahl. Als dieſe Julia, totius orbis detrimento, zum Schaden und Nachtheil der Welt/ wie die Römischen Hiſtorici von ihr ſchreiben/ plöſlich für Schrecken/ wegen ihres Gemahls beſorgenden Todes/ verſtorben/ und ihr Herr und Gemahl der Pompejus ihr das letzte öffentliche Ehren-Gedächtniß auf dem Berge Albano aufrichten laſſen wolte / ſo trat die Dank-begierige Bürgerschaft zu Rom auf/ und ſandte an den Pompejum, und ließ ihn bitten/ coëgit eum populus, das Volk zwang ihn/ wie der Hiſtoricus ſagt/ er müchte doch nicht auf dem Berge Albano, (denn das wäre zu ſchlecht und zu gering vor dieſe groſſe Prinzeſſin /) ſondern auf dem welt-berühmtem Campo Martio ſolche Exequien ſeiner verſtorbenen Gemahlin Julia zum allerprächtigſten anſtellen laſſen; So ſind vielmehr alle chriſtliche getreue Bürger und Unterthanen des ganzen Landes alſo geſinnet; und/ da ſie dieſer ihrer Hochſeeligſten Landes-Mutter JULIA, die mit weit gröſſerm Recht als jene Julia, maximo totius Ducatus detrimento, zum gröſtem Nachtheil unſers Vater-Landes Abſchied genommen / für alle Ihre getreueſte Liebe/ Vorſorge/ und Vorbitte/ nichts mehr zu leiſten vermögen/ ſo

ſtreuen

streuen Sie noch zu guter Letzt mit Thränen auf dieses prächtige Castrum doloris, so unser Durchläuchtigster gnädigster Herr / zu sonderbarem Ehren-Gedächtniß, aus herzinniglicher Liebe / unserer Landes-Mutter JULIA zum kostbarsten aufrichten lassen / bey dieser Frühlings-Zeit Ihre unterthänige und niedrige Violett- / Hyacinthen / Narcissen / Himmels-Schlüssel / und andere Frühlings-Blumen der herrlichen Dankbarkeit / aus dem innerstem Grunde Ihrer getreuen demüthigen Seelen.

Nun müste ich zwar von allen übrigen grossen / und vortreflichen Qualitäten / womit die Gottseligste Herzogin von dem höchstem Gott vor so vielen tausenden beseliget waren / weiter reden. Allein ich besorge / daß ich hierdurch die Gedult der Andächtigen Zuhörer zuletzt unterbrechen möchte / sonst würde ich dazu vielleicht noch guten Vorrath zur Hand haben. Mit wenig Worten: Ihre unschätzbare Klugheit / und grosser Verstand in Göttlicher und moralischer Weisheit / Ihr unermüdeter Fleiß / und daß Sie selbst mit Ihren hohen Händen was recht-schaffenens wirketen und schaffeten / und alle / die um Sie waren / zur Arbeit anhielten / Ihre wahre Demuth / Ihr reiner und feuscher Wandel vor Gott und aller Welt / Ihr größter Ruhm / daß Sie Ihren Feinden von Herzen vergeben / und vor dieselbe beten konnten / und sonderlich Ihre Freudigkeit im Tode / und Ihr brünstiges Verlangen zu Ihrem A und O, und schönstem Bräutigam zu gelangen / da Sie noch jetzt vor Ihrem Ende mit sehnlichster Begierde seuffteten: Ach wie gerne! wie gerne! wie gerne! wolte ich bey meinem Jesu seyn! Dis alles sind lauter Perlen und Diamanten / womit die Königliche Braut-Krone unserer gloriwürdigsten Überwinderin im Himmel / auf der Hochzeit des Lamms / auf ewig nunmehr gezieret ist. Ich nenne Ihre Durchl. ja wol mit höchstem Recht zum Beschluß / nach Anleitung unsers Textes eine gloriwürdigste Überwinderin; Denn eine solche mußten Sie seyn / wie der Text sagt: Wer überwindet / der soll alles ererben: Und eine solche waren Sie auch in der That / denn Sie haben überwunden durch des Lammes Blut / und Ihr Glaube ist der Sieg gewesen / der den Böfewicht / die Welt / ihr eigen Fleisch und Blut / selig in Christo überwunden

den hat. Die Beständigkeit / die Verharrung bis ans Ende / der Sieg / die Überwindung / die erlangen erst die Krone. Also hat auch unsere glortwürdige Streiterin ELISABETH JULIANA durch die Beständigkeit und Verharrung bis ans Ende die ewige Ehren- und Sieges-Krone erlangt. Der Löwe aus dem Stamm Juda / Ihr A und das O, hat Ihr diesen Sieg zuwege gebracht. Sie wuste wol zu singen:

Mit unser Macht ist nichts gethan /

Wir sind gar bald verlohren.

Es streit für uns der rechte Mann /

Den Gott selbst hat erkohren.

Fragstu / wer er ist?

Er heist Jesus Christ /

Der Herr Zebaoth /

Und ist kein ander Gott /

Das Feld muß er behalten.

Ich könnte zwar diese tapffere Überwindung der glortwürdigsten Herkogin durch mancherley Eurer Liebe vielleicht nicht unangenehme Erbildungen vorstellen / doch will ich nur mit wenigen eines / und zwar / worzu Dero Hoch-Fürst. angestammtes Norwegisches / Schleswig-Holsteinisches Wapen zu dieser Materie mit zimlichen Anlaß giebt / schließliche berühren. Hochgedachtes Hoch-Fürstliches Wapen präsentiret wegen Norwegen im rothem Felde einen gekrönten gelben aufgerichteten Löwen / der in seinen Klauen eine silberne Streit-Äxt an einem güldenem Schaffe führet. Wegen Schleswig zwey im Lauff begriffene Löwen. Auf dem Helme steigen aus einer Krone und darauf stehendem rothem Fürsten-Hute / drey weiße auf Zepter-Äxt gedrähete Stäbe mit güldenem Knöpfen / und so weiter. Wegen Holstein im rothem Felde ein weißes ausgebreitetes Nessel-Blat mit drey weißen Nageln / die Kaiser Friederich der Erste / dem Grafen Adolph dem Dritten zu Holstein / zum Andencken der Kreuzigung Christi / und daß dieser tapffere Held seine Heerfahrt ins gelobte Land zum Grabe Christi glücklich zurück geleyet / ins Wapen

P

ge-

58 Die in das ewige Jubiläum zur Freuden-vollen Hochzeit des Lamm
geschencket hat. Zu geschweigen der sieben Triumph-Fahnen/
der güldenen Krone/des Curasler-Reuters mit gezücktem blan-
ckem Schwerdt/des weissen Kreuzes/und anderer Sieges-Zei-
chen/ so in diesem Hoch-Fürstl. Wapen zu befinden. Lauter
Triumphs-und Sieges-Zeichen der tapffern Helden und groß-
mächtigen Überwinder des Hoch-Fürstl. Hauses Schleswig-
Holstein. Ich habe nicht nöthig diese Sieg-reiche Insignia
und Wapen-Zeichen des aus Königlichem Stamm entsprosse-
nen Hoch-Fürstl. Holsteinischen Hauses auf unsere gloriwürdig-
ste Überwinderin weilläufftig im geistlichem Verstande zu appli-
ciren. Tapffere Löwen/Zepter/Kronen/offene Helme/ so viele
Fahnen/sind ja wol Zeichen einer glorieusen Überwindung.
Suntia es haben unsere Hochseeligste Herkogin durch den
im rothem Felde im Garten Bethsemanes/ und auff
dem Blut-Berge Golgatha gekrönten Löwen aus
dem Stamm Juda / durch den am heiligen Kreuze
mit Nageln angeheffteten / und hernach seine Tri-
umph-und Sieges-Fahne über Sünde / Tod / Teuf-
sel schwingenden / und nunmehr in dem Reich der
Herrlichkeit den Zepter seiner Überwindung in Hän-
den haltenden Jesum ritterlich überwunden/ und end-
lich die Freude erlanget / wornach sie so oftmahls
seuffteten:

Wie bin ich doch so herzlich froh/
Daß mein Schatz ist das A und O,

Der Anfang und das Ende.

Er wird mich auch zu seinem Preis/
Aufnehmen in das Paradeis/

Des klopf ich in die Hände.
Amen / Amen!

Komm du schöne Freuden-Krone/
Bleib nicht lange/

Deiner wart ich mit Verlangen.

Schließ:

Schließlich solte nun auch noch wol von der vollkommenen Herrlichkeit und Seeligkeit dieser von dem mächtigem Himmels-Könige in das ewige Jubiläum zur Freuden-vollen Hochzeit des Lams aufgeholt Königl. Himmels-Brant/ etwas geredt werden. Allein es heisset hier nach dem Ausspruch Gregorii: quæ lingua dicere, quis intellectus capere sufficit illa supernæ civitatis gaudia? Welche Zunge kan aussprechen/ ja welcher Verstand kan begreifen die Freude der hohen Himmels-Stadt? Die Juden machen groß Wesen aus ihrer also genannten Chuppa, das ist der Baldacchino oder der Himmel/ und die Decke/ damit an ihrem Ehren-Tage Braut und Bräutigam beehret werden. Und wollen die Rabbinen/ daß Gott schon im Paradies dem Adam und der Eva im Stande der Unschuld habe die prächtigsten Chuppas, nicht ein/ zwey/ oder drey/ welches einem Könige zugelassen/ sondern wegen der grossen Majestät/ den ersten Eltern zehn Chuppas aus lauter Perlen/ Gold und Edelsteinen verfertigen lassen/ und hätten die grössesten und vornehmsten Engel diese Chuppas und Braut-Decken getragen/ und dem Adam und Eva an ihrem Hochzeit-Tage im Paradies auf Gottes Befehl aufgewartet/ wie davon die Gelahrten in Bava Bathra, und in der Juden Minhagim, und Kirchen-Agenda, und sonst weitläufftge Nachricht finden. Wir stellen das alles an seinen Ort/ und halten die Sprüche/ so die Juden aus der Schrift/ und zwar Ezechiel. XXVIII. Pf. XCI. 1. Buch Mos. I. Cap. anführen/ dero Behueff nicht so zulänglich/ daß sie dieses daraus beweisen möchten. Aber wenn wir nach unserm menschlichem/ und bloßdem Verstande die Herrlichkeit der aufge-ommenen Himmels-Brant ELISABETH JULIANEN, und da Sie nun auf ewig mit Ihrem Bräutigam und Manne/ dem A und D vertrauet ist/ uns vorstellen wollen/ so ist ja wol die Herrlichkeit des Himmels im Lust-Garten Gottes eine ewige Decke/ mit allerley Edelsteinen/ Sarder/ Topaser/ Diamanten/ Türkis/ Onychen/ Jaspis/ Sapphier/ Scharagden und Golde gezieret/ unter welcher Freuden-vollen Chuppa, Das Lamm/ das A und das D/ seine Himmels-Brant ELISABETH JULIANA, in alle ewige Ewigkeit/ aus dem Brunn des lebendigen Wassers/ ja mit dem ganzem Erbtheil des Himmels laben und erquicket wird.

Swar

Zwar wie wir den Anfang hiervon gemacht, so fällt uns
 abermahl bey dem Schluß billig ein. Ach ja! Wir erkennen
 und wissen wol/ was für einen glückseligsten Wechsel numeh-
 ro diese Himmels- Braut ELISABETH JULIA-
 NA, getroffen. Und wer wolte der Hoch-seeligsten Fürsten-
 Seele diese allerhöchste Glückseligkeit mißgönnen? Jedem-
 noch so scheint der Schmerz gar zu überwichtig/indem gleichwol
 der Fürst **O**ttes unter uns / der gesegnete Abra-
 ham und Herzog unser's Vater-Landes seine auser-
 wählte Gottseligste herzogliebteste Sarah / die einsige
 Ruhe und Erquickung seines Lebens / den Trost / Strecken / und
 Stab seines Alters / Summa / mehr als sein halbes Herz;
 Die gesammten Hoch-Fürstl. Kinder und Neporen / Ihre so groß-
 wertheste Gottseligste L^öis und Eunike, von welcher Sie wol
 sagen mögen: Wir erinnern uns des ungefärbten Blau-
 bens / welcher zuvor in unserer Durchläuchtigsten
 Groß-Mutter Loide, und in unserer Mutter Eunike,
 (die allemahl eine L^öis, eine Besserin Ihres Hoch-Fürstlichen
 Hauses / und eine Eunike, oder tapffere Überwinderin aller Ihr-
 rer Feinde gewesen) gewohnet 2. Timoth. 1. Cap. Alle getreue
 Bediente ihre auserwählte Dominam. ihre grosse Fürstin und Frau
 2. Epist. Joh. 1. Cap. von welcher Sie als Kinder zur wahren
 Gottes-Furcht und allen heiligen Übungen / unter gnädigster
 Vergeltung Gottes / angewiesen worden; so viele tausend Arme
 ihre hülfreichste Tabeam und Rehe; das ganze Land/
 das Weib mit der Sonnen bekleidet / von der das liebe
 Vater-Land als der Mond lauter Licht / Glanz / und Segen
 empfunden / allerseits verlohren / und mit so viel Seuffzen und
 Thränen beklagen und beweinen müssen. Allein / wer darff
 hier auftreten / und sagen / daß solches geschehen sey oh-
 ne des H^{ER}ren Befehl? Klagelied. Jerem. 3. Cap. Der
 Schmerz sey denn nun so groß als er wolle / die Empfindlich-
 keit so zart / als sie immermehr könne / daß wir auch die Wege
 unser's **A** und **D** nicht begreifen mögen / warum ers ge-
 than / und mit David wol sagen mögen / aus dem 139. Psalm:
 Solch

Solch Erkänntniß ist uns zu wunderlich und zu hoch/
und können es nicht begreifen; So müssen wir doch
unsere Seele in Gedult fassen/und nach langem und weitläuff-
tigem Überlegen/dencken und sinnen/zuletzt den Schluß machen/
und sagen: Des **H**Errn Wille geschehe/ Apostel Gesch.
20. Cap. Dem/

Was **G**ott that/ das ist wol gethan /
Es bleibt gerecht sein Wille/
Wie er fängt unsre Sachen an/
Wolln wir ihm halten stille/
Er ist der **G**ott/ der in der Noth
Uns wol weiß zu erhalten.
Drum lassen wir ihn walten.

Wäre es unserm Durchlauchtigstem Herzog und Lan-
des-Vater nüz- und selig gewesen/daß diese Tugend-
Sonne Derofelben länger hätte scheinen sollen/ so hätte **G**ott Sie nicht
so unvermuthlich untergehen lassen. Wütler weile/ wie dorten
der Franciscus Borgias, als er vernahm/daß es nicht nütze wä-
re/ daß seine Gemahlin länger lebete, sich darauß so fort in Got-
tes Willen ergab/ so ist kein zweiffel/ Ibro Durchl. als ein mit
höchster Weißheit/ vielfältiger Erfahrung / Christ- Fürstlicher
Klug- und Gelassenheit von **G**ott höchstbegabter Herzog/wer-
den hierunter/nachdem Sie Gottes gnädigen Willen handgreif-
lich erkennen/sich Christ- Fürstlich begreifen/und numehro dem
Trauren und Wehklagen nicht weiter nachhängen. Worzu
denn sonderlich sehr viel beytragen wird / wenn die gesamte
Hoch- Fürstliche Kinder / und alle übrige Hoch- Fürstli-
che nahe Anverwandte/ mit Christ- Fürstlicher standhaff-
ter Gedult/ bey diesem Ihrem hohem Leid- Wesen / in Christo
Jesu durch die Krafft des Geistes sich wapnen/ dem gnädigem
Willen des allerliebsten Himmlischen Vaters sich ergeben/ und
dadurch Dero herzogliebtesten Herrn Vaters Gnaden/
um so viel mehr diesen grossen Schmerzen lindern helfen/ und
Selbigem dadurch desto tröstlicher beywohnen werden.

Wir im übrigen danken von Grund unserer Seelen/ dem getreuen ewigem Gott/ daß er bey dieser so schweren gedoppelten hohen Trauer/ das dritte Weh/ so uns schon vor Augen schwebete/ und leicht so gar schnell über uns hätte kommen können/ so allergnädigst abgewandt/ hergegen unsern gnädigsten allerliebsten Landes = Vater so allergnädigst und väterlichst bis auff diese Stunde erhalten hat. Der wolle nun ferner solchen unsern theuresten Schatz/ als die kostbareste Beylage/ die wir allerseits nechst Gott haben/ in allen Gnaden liebe lange Zeit/ bey beständiger Gesundheit/ glücklichster Regierung/ und allem selbstwehlendem Hoch = Fürstlichem Hohergehen erhalten; Den Durchläuchtigsten Erb = Prins/ und Ihre Hoheiten Dero Frau Gemahlin/ und gesäimte Hoch = Fürstliche Kinder/ Schwieger = Kinder/ Kindes = und Kindes = Kinder / und alle Hoch = Fürstliche Nepoten/ gleichfalls in allen Gnaden segnen/ benedeyen/ stärken/ kräftigen/ gründen und vollbereiten/ und diesem Hoch = Fürstlichem Hause/ ja dem ganzem geliebtem Vaterlande/ nach so vielem trübem langwierigem Ungewitter/ endlich die entfernete Gnaden = Sonne wiederum beständigst auffgehen und scheinen lassen / auff daß wir seiner Göttlichen Majestät Lob / Preis / Ehre und Dank / hier zeitlich und dort ewiglich/ dafür zu sagen Ursach haben mögen. Nun

Der Himmel / der verursacht hat dis Weinen/
Soll künfftig Euch die Sonne lassen scheinen.

Amen! Amen! Das heist ja! ja! Es soll also geschehen!
Es geschehe denn dieses um IHSU JESU des ge-
creusigten und auferstandenen Sieges = Fürsten willen! Amen!
Amen!

Hierauff wurden die Hoch = Fürstlichen
Personalia verlesen / und darauff dieser
Schluß gemacht.

Nun



Un/ es ist geschehen! Die Grosse Heldin ist dahin/ und von uns weggenommen; Doch wird Sie nicht aus unsrem Sinn/ so lang wir leben/ kommen! Indessen/ Herkogin/ schlaff wol in Eurer Grufft/ bis daß am Jüngstem Tag/ Euch die Posaune rufft. Du aber durch das Blut des Bräutigams/ der da heist das A und das O, allertheurest- erlösete Fürsten-Seele/ genieße denn nun der ewigen Herrlichkeit auff der Hochzeit des Laßis/ erquickte und labe Dich nun nach Deinem so langwierigem Durst/ nach so mancher Hitze der Trübsal/ von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst/ und da du nun alles ererbet/ also müsse Deine Freude/ in dem ewigem Erbtheil der Heiligen im Licht/ numehro unaussprechlich seyn/ bis daß der verklärte helleuchtende Fürsten-Cörper/ in der herrlichen Auferstehung der Gerechten/ mit Dir so glorwürdigst-allerseeligsten Seele wird vereinigt und zum ewigem Leben / zu der vollkommenen Herrlichkeit und Seeligkeit / und zu der Anschauung Gottes von Angesicht zu Angesicht/ allermajestätisch wird inthronisiret werden. O wie werden wir Gläubige/ die wir bis ans Ende bey Christo hier verharren/ uns denn freuen/ wenn wir diese auferwehlete Königliche Himmels-Bräut wieder sehen/ in dem prächtigstem Schein/ leuchten wie die Sonne/ leuchten wie des Himmels-Glanz/ und wie die Sterne immer und ewiglich! Von der es nun wol recht heisset/ wie in einem gedrucktem schönem anagrammate auff den Nahmen **ELISABET - JULIANA**, welches wol nicht schöner gemacht werden kan/ bey dieser Hohen Trauer man bemercket: **ILLA IN JESU BEATA**. Sie ist in **JESU** seelig.

Euer unvergänglicher Ruhm/ allerpreiſwürdigste Herkogin/ soll indessen nimmermehr aus unsern Herzen und Gedächtniß kommen/ und wie an dem Tage Veronica oder Ehren-Preis/ Ihr dieser Welt gute Nacht gegeben/ so soll Ihr als eine Ehren- und Ruhm- und Preis-volle Veronica, und aller Ehren- und Tugend-volle belobteste Herkogin in unsern/ und unserer Kinder und Nachkommen Herzen und Sinnen auff ewig grünen und blühen. Wahre Liebe gedencket

67 Die in das ewige Jubiläum zur Fremden-vollen Hochzeit des Lams
cket auff tauferley Mittel/ wodurch sie das Geliebte sich feste
ins Herz eindrücken möge/ und das thut die Liebe alsdenn zu-
vorderst/ wenn sie das Geliebte entbehren muß/ und denn erst er-
kannnt hat/ was sie an dem Geliebten verlohren. Das prächt-
tige Castrum doloris, so Euer Hochgeliebtester Herr und Ehe-
gemahl/ wol aus recht danckbarer herzsinnlicher Liebe / mit
grossen Kosten auffrichten lassen/ das wird zwar viele Jahre in
aller derer Gedächtniß bestehen / die es mit Augen angesehen/
oder davon gehöret haben / wenn es gleich schon wird wieder
abgebrochen seyn. Doch ist keine Grabstätte/ kein Monument
solte; weder das prächtigste Begräbniß/ welches der Kaiser
Honorius seinen beyden Gemahlinnen/ so als Jungfrauen ver-
storben; noch das verwundersame Grab des Römers Metelli;
oder das gewaltige Castrum doloris, so dem grossen Mogol
sein Sohn Schach Schim hat auffrichten lassen/ woran täglich
dreytausend Menschen gearbeitet/ und doch in ein und zwanzig
Jahren nicht hat fertig werden können; oder auch sonst alle
von Mauer-Werck und Erß auffgerichtete Pyramiden, Seulen/
und Epitaphia, sind gar nicht von solchem Wehrt/ daß dadurch
Euer Ehren-Gedächtniß/ so lange die Welt stehet/ solte in wür-
diger Fülle vorgestellt werden: Denn alle solche kostbare Ge-
dächtnissen sind endlich dennoch zerfallen/ und zu nichte worden/
oder werden noch zernichtet werden. Wodurch aber soll denn/
preis-würdigste grosse **ELISABETH JULIANA**,
Euer allertheuerstes Gedächtniß verewiget werden? Die alten
reichen vornehmen Römer/ wenn sie sahen/ daß endlich alle Py-
ramiden zuletzt verfielen/ so erdachten sie die Weise/ ein oder mehr
Lichter von dem vorhin genannten Asbestus oder Amiantus-
Stein in Laternen/ und folglich in ihre oder der Ihrigen Begräb-
niß mit setzen zu lassen. Solche Lampen/ wie die Erfahrung hie-
von bezeuget/ haben gebrannt nicht allein etliche hundert Jahr/
sondern auch wol über anderthalb tausend Jahr. Wie denn
unter der Regierung des Pabsts zu Rom Pauli III. etwan um
die Zeit nach Ubergabung der Augspurgischen Confession, auff
der bekantten Appianischen Strassen/ da viele vornehme alte Römer
ihre Begräbnißen gehabt/ eine Grabstätte eröffnet worden/ darñ
man auff einer Marmelsteinern Taffel den noch ganzen Leib
einer zarten Weibes- Person vorgefunden/ welche noch fürtreff-
lich

lich schön anzusehen gewesen/ und in einem wunderbarem Safft geschwommen/ und dadurch so unverweslich erhalten/ daß allerdings das Angeficht noch fast als lebendig geschienen. Die goldgelben Haare waren in einem Zopffzierlich auffgeschlochten/ und mit einem güldenem Zirckel oder Ringe eingefasset; Zu ihren Füßen brannte eine Laterne/ aber bald/ als das Grab eröffnet war/ ging das Licht aus. Bey einigen Merckzeichen konte man erkennen/ daß dieser Körper vor tausend fünffhundert und funffsig Jahren allda eingerdiget. Und hat man die Ruhmtrassung gehabt/ daß es des berühmten Bürgermeisters Ciceronis einzige Tochter/ die Tullia, oder Tulliola, gewesen. Ein langwieriges Liebes-Gedächtniß/ so die Hinterlassenen vor die Verstorbene erdacht und erfonnen! Da wir nun heutiges Tages solche Lichter und Lampen nicht mehr haben/ und ohne dem dieselbe doch zuletzt ausgehen/ so soll/ gloriwürdigste Herzogin/ Eure Tugend-Sonne/ und der Glantz und Schein von Euren unvergleichlichen vor aller Welt höchst-gepriesenen Fürstl. Qualitäten/ das Asbestus- und Amiantus-Licht seyn/ welches wir/ so lange wir/ und unsere Kinder und Nachkommen/ bis an den Jüngsten Tag leben/ und Herzen haben/ als ein beständiges ewiges Licht in solchen unfern Herzen wollen scheinen und brennen lassen. Unser Herz soll die Grufft seyn/ darinn gewiß dieses Gedächtniß-Licht beständiger/ als das Licht von Amiantus oder Asbestus, leuchten und scheinen wird. Ubrigens habe ich bey dem Schluß des Exordii dieser geistlichen Braut-Predigt/ des also genannten Jubilæi conjugialis Erwähnung gethan/ da nemlich Ehe-Leute/ wenn sie numehro funffsig Jahr in Christ-friedlicher Ehe bey einander gewohnet/ nochmahls gleichsam von neuem Hochzeit halten/ dem lieben Gott dabey für die grosse Wolthat/ welche Sie bißhero genossen/ von Herzen Dank zu sagen/ auch vermöge Priesterlichen Segens/ den Vater im Himmel anzuruffen/ daß derselbe doch solche Christliche Ehe-Leute bis an ihr seliges Ende/ ferner an Seel und Leib benedeyen und gesegnen wolle. Und wie solcher raren Begebnissen von denen beglaubten Historicis einige beschrieben/ so ist unter denselben sonderlich mercksam/ das Jubilæum, oder die zweyte Hochzeit seel. D. Nicolai Varenbülers, weiland langwierigen Fürstl. Wirtenbergischen Raths und Professoris Juris zu Tübingen/ so er mit seiner lieben Haus-Frau Regina Walterin, 1597.

am 30. Augusti zu Tübingen solenniter begangen/ zu welcher Festivität auch der damals zu Tübingen studirende gloriwürdigster Herzog Augustus, auch Rector Magnificientissimus daselbst/ unser vormahliger theurester Landes-Vater/ in einem besondern unterthänigem Invitations-Schreiben/ unter gedachten D. Varenbülers Hand damals ist eingeladen worden/ wie solcher geschriebener Brief in originali. nebst denen auff diese solenne Handlung gedruckten und eingebundenen Acten/auff hiesiger Hochfürstl. Bibliothec noch jezo zu befinden/ und ohne annehmlliche Empfindlichkeit nicht nachgelesen werden können. Auff einem solchen Jubilæo gedachten und hofften wir in dieser Welt/ unter gar wenig Jahren/ die Hochseeligste Herzogin/ als eine Hochfürstliche neue Braut/ mit unsers theuresten Landes-Vaters Herrn Herzog ANTHON ULRICHS Durchl. gleichsam von neuem gepaaret zu sehen. Allein/ dem grossen HERRN/ der da ist das A und das O, hat es anderst gefallen/ indem er mit dieser seiner gloriwürdigsten Königlichen Himmels-Braut solch Jubilæum selbst/ und zwar auff ewig im Himmel/ zu halten/ beschloffen gehabt. Habt Ihr denn nun gleich/ grosse Herzogin/ das Glück auff Erden nicht gehabt/ diß Jubilæum der vergnüglichen Hochfürstl. Hochzeit oder Beylagers nach bald vollendeten funfzig Jahren von neuen zu begeben/darauff so grosse Hoffnung und vorgängige Freude schon gemacht war/ so ist die Gnade nun weit grösser und höher/ die Euch darinn widerfahren/ daß Ihr nun mit dem A und dem O, und mit dem Lamm in dem ewigem Jubilæo, droben im Himmel/ auff ewig verbunden seyd. Und da denn mein seel. Vater/ vor numehro bald acht und vierzig Jahren/ die Gnade und Ehre gehabt/ Euch/ damals allerpreißwürdigste Fürsten-Braut/ einem so grossen Herzog und Helden durch die Priesterliche Benediction zuzuführen/ auch auff dessen Segen grosser Effect und Nachdruck erfolget/ so habe ich wiewol bey diesem schmerzlichem Verlust und Unglück/ gleichwol noch das Glück/ daß ich zu guter letzt Euch eine geistliche Braut-Predigt/ aus dem von euch selbst erwähltem Braut- und Leichen-Text habe halten mögen/ nachdem Ihr dem grossen Himmels-Könige auff ewig in dem ewigem Jubilæo, als eine gloriwürdigste Überwinderin und Königliche Himmels-Braut/ zugeführt und vermählet worden seyd.

Nun

Nun denn / da es ja nicht anderst seyn kan/
 Adieu! grosse Herkogin! theureste Landes-Mut-
 ter! Jugend-volleste Fürsten-Sonne! aller-präch-
 tigste Brant und Himmels-Königin! gute Nacht!
 vergessen wir Eurer/so werde unser Rechten verges-
 sen. Der Höchste gebe/das wir Euren Jugend-vol-
 len/ allerlöblichsten/ Christ-Fürstlichen Wandel uns
 dermaassen täglich vor Augen stellen/ als eine helleuch-
 tende Fackel / die uns zur rühmlichen und seeligen
 Nachfolge jederzeit in die Augen strahlen und vor-
 leuchten möge bis an unser seeliges Ende. Ihr aber/
 meine Lieben/ wie sollt Ihr denn geschickt seyn
 mit heiligem Wandel / und Gottseeligem
 Wesen/ mit den fünf klugen Jungfrauen / und un-
 serer Königlichen Himmels-Brant ELISABETH
 JULIANA gleichfalls zu warten und zu eilen
 zu der Zukunft des ewigen Bräutigams
 JESU CHRISTS? Es möchte ja wol der
 Herr Herr/ und unser Bräutigam/ vielleicht bald/
 und ehender zu uns kommen / als wir vermeinen.
 Ach! das wir denn allesamt mögen bereit seyn/ das
 wir in der That und Wahrheit / als seine Glaubens
 und Liebes-volle Freundin / seine Schöne erfunden
 werden/ und das wir ja am dritten Tage (welcher
 wol unser höchster Ehren-Zag seyn wird) uns auch
 Königlich anziehen mit Esther, und mit der Sula-
 mich bey zeiten auffstehen/ damit wir auch in Gott
 wolgefälliger Ordnung / zu der Herrlichkeit und
 Hoch-

68 Die in das ewige Jubiläum aufgeholet Königl. Himmls Braut.
Hochzeit des Lammis gelangen/ und in alle Ewigkeit
dieselbe mit der süßesten Lust / und allerangenehm-
sten Freude/ in vollkommener Glückseligkeit/ Herr-
lichkeit und Seeligkeit/ seyren und begehren mögen/ um
Jesu Christi willen/ in Krafft des Heiligen Geistes.
Amen! wer das begehret/ bete ein gläubiges

Vater Unser 2c.

Der Herr seegne und behüte Euch.
Der Herr erleuchte sein Angesicht über
Euch/ und sey Euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf Euch/
und gebe Euch Friede! Amen! Amen!

S. D. G.



78 M 413

ULB Halle 3
003 005 100



K





Die
 von dem grossen Himmels-Könige
 in das Freuden-volle Jubiläum der ewigen Vermählung/
 zur süssesten Erquickung/
 und zum schönsten Erbtheil der Herrlichkeit und Seeligkeit aufgenommene
 Königliche Himmels-Braut

Aus den Worten der Offenbarung Johannis am XXI, 6. 7.

Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O
 --- und er wird mein Sohn (Tochter) seyn.

Zum Aller-Kuhm-würdigstem Christ: Fürstl. Gedächtnis!

schlächtesten Fürstin und Frau/

Ulrichs Juliana

regierender Herzogin zu Braun-
 schweig-Lüneburg/ geborne Herzogin
 von Sachsen/ vormals Herzogin
 von Mecklenburg/ Gräfin zu
 Oldenburg und Delmenhorst/

schlächtesten Fürsten und Herrn/

Ulrichs

von Braunschweig und Lüneburg/
 geliebtesten Frau Vermählung/

den 12. Febr. 1704. Nachmittags um 2. Uhr höchst-
 geliebt im H E R R N entschlaffen/

und
 sein Cörper in Dero Hoch-Fürstl. Erb-Begräbnis-
 stätte in der Haupt-Kirchen B. M. Virg. beygesetzt wurde/

und sehr Volkreicher Versammlung in gedachter
 Kirche/ und nunmehr auf ergangenen
 Fürstlichen gnädigsten Befehl

zum Druck befördert
 von

CHRISTIAN Specht/

Superintendenten des Fürstenthums Braunschweig-
 Lüneburger Lande/ Consistorial- und Kirchen-Rath/
 des Klosters Riddagshausen.

in Bartsch/ privilegirter Hof- und Cantzley-Buchdr.

